

# Świecie Kreisje

Bezugspreis monatlich: In Lodzi mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4 20, Ausland Zl. 8 90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1 25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Bechlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Vertreter: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstandort des Hauptredakteurs von 10-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingezeichnete pro Textzeile 120 Gr. für arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. "Libertas" Lodzi, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

## Gestern im Sejm

### Um den polnisch-russischen Richtangriffspakt

Nationaldemokratischer Antrag abgelehnt. — Der Sejm hat keine Kontrolle über die Außenpolitik.

PAT. Warszawa, 18. Januar.

Die heutige Sejmssitzung besaßt sich nach Annahme kleinerer Gesetzentwürfe in der Haupthalle mit dem nationaldemokratischen Antrag in Sachen des polnisch-russischen Richtangriffspakts, der, nach Ansicht des Antragstellers, unbedingt dem Sejm hätte unterbreitet werden müssen. (Die Nationaldemokraten beruhen sich hierbei auf Art. 49 der Verfassung). Der Berichterstatter, Abg. Mackiewicz (BB.) betonte, der erste Absatz des genannten Artikels gebe dem Staatspräsidenten das Recht, Verträge mit fremden Staaten zu schließen, die nachher zur Kenntnis des Sejms gebracht werden. Abs. 2 bringe allerdings eine gewisse Einschränkung, insofern Handels- und Zollverträge, sowie Verträge, die den Staat für die Dauer finanziell belasten oder für die Staatsbürger verpflichtende Rechtsvorschriften enthalten oder auch eine Änderung der Grenzen des Staates herbeiführen sowie schließlich Bündnisse, einer Zustimmung des Sejms bedürfen. Der Berichterstatter ist der Ansicht, dass die geforderten Voraussetzungen in diesem Falle nicht gegeben sind. Er betont ferner, dass die rechtlichen Verpflichtungen sich nicht auf die Bürger, sondern auf den Staat beziehen. Er schließt mit dem Antrag, der Sejm möge zur Tagesordnung übergehen. Die

Begründung des nationaldemokratischen Antrags erfolgt dann durch den Abg. Prof. Stronki, der ausführt, dass der Pakt zweifellos dem Sejm hätte vorliegen müssen und darauf hinweist, dass es kaum ein internationales Abkommen gebe, das nicht Rechtsvorschriften enthielte, die die Staatsbürger verpflichten. Er gibt der Ansicht Ausdruck, dass der Pakt solche enthält und sieht keine Veranlassung dafür,

weshalb der Sejm in dieser wichtigen Frage über-  
gangen worden sei.

Der nächste Redner, Abg. Czapinski (PPS.) steht ebenfalls auf dem Standpunkt, dass eine Ratifizierung des Pakts durch den Sejm hätte erfolgen müssen und spricht sein Bedauern darüber aus, dass der Sejm keine Möglichkeit habe, die Außenpolitik zu kontrollieren. Abg. Matkowski (BB.) beruft sich auf ein französisches Beispiel, das einen ähnlichen Fall behandelt. Damals hätten die Abgeordneten der französischen Kammer es als ungewöhnlich angesehen, etwas in Zweifel zu ziehen, worunter der Präsident der Republik bereits seine Unterschrift gesetzt hatte. Man hätte ferner bedacht, dass der Rechtszustand mit dem Augenblick der Unterschreibung durch das Oberhaupt des Staates gegeben gewesen sei. In diesem Sinne verliefte Matkowski auf den Sejm einzuwirken. Die nachfolgende Abstimmung ergab die gewünschte Mehrheit für den Antrag des Abg. Mackiewicz auf Übergang zur Tagesordnung, womit die nationaldemokratischen Bemühungen um den Pakt als beendet anzusehen sind.

Die nächste Sejmssitzung findet am 20. d. M. statt.

### Zeitweiliger Abbruch der polnisch- russischen Regierungsgespräche

Warszawa, 18. Januar.

Die russisch-polnischen Verhandlungen über eine Erneuerung der gegenseitigen Lieferungsverträge für das Jahr 1933/34 sind am Dienstag ergebnislos abgebrochen worden. Sie dürfen aber demnächst wieder aufgenommen werden, zumal der alte Vertrag am 27. Januar abläuft.

### Haushalt des Kriegsministeriums

## Der „stählerne Arm“ kostet 823 Millionen

Gute Sicherheit — dann Absetzung. — Haushalt der Marineverhöft.

Warszawa, 18. Januar.

Im Mittelpunkt der heutigen Beratungen des Haushaltsausschusses des Sejms stand das Budget des Kriegsministeriums. Die Sitzung fand in Anwesenheit des Vizekriegsministers General Sławoj-Słodkowsky statt. Der Berichterstatter, Abg. Polakiewicz (BB.), meinte zu Beginn seiner Ausführungen, Polen könne in bezug auf die Verteidigungsmittel nicht hinter den anderen Ländern zurückbleiben. Er wandte sich dann der Frage zu, inwieweit die Beratungen der Generalkonferenz auf die Höhe des Haushalts des Kriegsministeriums von Einfluss sein könnten. Der Ansicht des Redners zufolge würden nur solche Abrüstungspläne auf die Zustimmung Polens rechnen können, die

### die polnischen Sicherheitswünsche

berücksichtigen. In der Frage der Sicherheit ist Polen, so sagte der Abg. weiter, gegenüber anderen Ländern im Hintertritt. Der Mangel an Festungswerken in den Grenzgebieten, der mangelhafte Zustand des Eisenbahnsystems, ferner der Mangel an entsprechenden Geschützeinheiten in der Kriegsmarine usw., das alles zwingt Polen zu außerordentlichen Ausgaben für die Wehrmacht.

Der Gesamthaushalt des Kriegsministeriums sieht 823 Millionen vor,

wovon das Landheer 777 Mill. und die Kriegsmarine 46 Mill. erhält. Die größte Position stellen die Personalausgaben dar. Die Offiziersbezüge belaufen sich auf 117 Mill., die der Unteroffiziere auf 109 Mill., die Gehälter der militärischen und zivilen Funktionäre auf 21 Mill. Der Sold für die Gemeinden beträgt 7.743 000 Mill. Der

Dispositionsfonds des Kriegsministers beträgt 8 Millionen Zloty.

### Die Winzigkeit

(wie sich der Berichterstatter ausdrückte) des polnischen Kriegsbudgets tritt besonders aus dem Vergleich mit dem Deutschlands und Russlands zutage. Im Rahmen des Möglichen ist viel getan worden, und zwar auf dem Gebiet der Vereinheitlichung der Ausrüstung, der Motorisierung, des Militärflugwesens, der technischen Ausrüstung der Kriegsmarine usw. Die

### Ausgaben für die Kriegsmarine sind um

3,5 Mill. erhöht

worden. Die neuen Kredite sind besonders für den Ausbau der Luftflotte und der Luftabwehrbatterien an der Küste bestimmt. Der Berichterstatter betonte zum Schluss, dass die Arbeit im Heere andauernd vorwärtschreite und man überall Verbesserungen gegenüber früheren Jahren beobachten könne. Der Abgeordnete

### vergleich das Heer schließlich mit einem

stählernen Arm,

der imstande sei, die sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten und Hindernisse mit eiserner Konsequenz aus dem Wege zu räumen. In der Aussprache kam als erster Redner Abg. Arciszewski (ND.) zu Wort. Er bezweifelte, ob das Budget in der veranschlagten Höhe werde verwirklicht werden können und sprach die Bitte aus, man möge die Bevölkerung mehr als bisher mit militärischen Fragen vertraut machen. Zur Frage der Heereslieferanten meinte der Abg. er müsse fordern, dass man

### auschließlich Polen

zu Lieferungen für das polnische Heer zulassen solle.

### Auslanddeutsche und Auslandpolen

#### Deutsche Versammlung in Andrzejow.

Am Sonntag, den 15. d. M., fand in Andrzejow, Kreis Lodzi, eine deutsche Berichterstattungsversammlung statt. Die Herren Senator A. Utia und J. Will hielten Vorträge. Zu den Vorträgen waren über 60 Personen erschienen, darunter einzelne Gäste aus Olechow, Janow und Wroncyn.

Herr Senator Utia schilderte in seinem fast eineinhalbstündigen Vortrag die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage in der ganzen Welt und in unserem Staate. Er wies darauf hin, dass nur ein Hand in Hand gehen aller Nationen der Welt eine Beseitigung der Weltkrise zur Folge haben kann. Ganz besonders würde eine Verständigung Polens mit Deutschland unserer leidenden Landwirtschaft ein Abhängigkeit erschließen und eine Belebung unseres Marktes bewirken. Die deutschen Parlamentarier haben sich immer für eine Verständigung mit Deutschland eingesetzt. Der Redner sprach ferner über den Haushaltplan unseres Staates und wies nach, dass unser Budget vor 1926, wo doch die Zeiten entschieden besser waren, nur wenig über die Hälfte des der letzten Krisenjahre ausmache. Die deutschen Parlamentarier haben es sich nicht zur Richtschnur gemacht, grundsätzlich in der Opposition zu verharren, sondern immer ihr Volk gebührend zu vertreten und jede Gesetzesvorlage von dem Gesichtspunkt aus zu beurteilen, ob sie für das Land sich günstig oder ungünstig auswirken werde. Es wurde auch die stiefmütterliche Behandlung der deutschen Schulen hierzulande durch die Schulbehörden geschildert und die Ausstellung eines Beitrages von 400 000 Zloty für polnische Schulen im Ausland im Staatshaushaltplan dem gegenübergestellt.

Herr Will sprach über die Erziehungsarbeit, die der Deutsche Volksverband im Rahmen der Polnischen Verfassung an den polnischen Bürgern deutschen Volksstums leisten will. Der Redner hat durch zahlreiche Beispiele aus dem Leben seine Schilderung jedem verständlich gemacht. Ganz besonders betonte Herr Will den Wert der Muttersprache. Wir brauchen uns nicht zu schämen, dass wir Deutsche sind, sondern müssen stolz sein, dass wir durch die Bande des Blutes und der Sprache zu dem großen deutschen Volke gehören. Den Ausland deutschen wurden die Ausland polen gegenübergestellt. Beide Volksplitter sind in ähnlicher Lage, beide sollten zu Brüder zwischen Gast- und Muttervölkern werden. Wir müssen uns treu zur Sprache und den Sitten unserer Väter bekennen, wir dürfen uns unsere deutsche Schule weder durch Macht noch durch List rauben lassen — Völker mit Ersatzseelen sind dem Verderben preisgegeben.

Die Zuhörer lauschten beiden durchdrungenen Vorträgen mit großer Aufmerksamkeit und Interesse und bekannten sich ausdrücklich zu den Ansprüchen der Vortragenden.

In der sich anschließenden Aussprache wurde Klage geführt, dass die Schule mit deutscher Unterrichtssprache in Andrzejow diese nur noch auf dem Papier führe. Senator Utia wurde um die entsprechenden Auflklärungen gebeten. Er kam dieser Bitte bereitwillig nach und wies auf Grund des Ministerratsbeschlusses vom 3. März 1919 nach, dass allein der Wille der Erziehungsberichterstatter, der Eltern oder Vormünder, über die Unterrichtssprache ihrer Kinder entscheide, und ermahnte die Eltern, ihren Kindern dies kostbare Gut im Rahmen der verpflichtenden Gesetze zu erhalten und zu bewahren.

O. T.

### Privatpost aufgedeckt

In Lemberg wurde eine Privatpost aufgedeckt, die nicht nur die Zustellung von Briefen und Paketen, sondern auch von Geld übernahm. Mit diesem Geschäft besaß sich das Speditionsbüro "Auch-Bromet", das im ganzen Gebiet Zweigstellen besitzt. Da die Beförderung nicht nur tadellos funktionierte, sondern auch billig (!) war, machte die Firma gute Geschäfte. Schließlich kam die Post dahinter, die die Polizei veranlaßte, einzuschreiten. Im Hauptgeschäft und in dessen Zweigstellen wurden gleichzeitig Haussuchungen vorgenommen. Das gefundene belastende Material wurde dem Staatsanwalt übergeben.

### Für 6 Monate verboten

Das Warschauer Bezirksgericht verbot die antisemitische Zeitschrift "Witega", das Organ der studentischen Vereinigung "Zielona Witażka" (Grünes Band), die für den Boykott des jüdischen Handels wirkt.

M. Die Abreise des Außenministers nach Genf ist für Sonnabend vorgesehen, falls es sein Gesundheitszustand erlauben wird.

Der ehem. Außenminister Jaleski wurde Mitglied des Aufsichtsrats der Solvay-Werke in Polen.

# Weitere Zuspitzung der deutschen Situation

Keine Unterredung Hitler — Schleicher.  
Reichstagsauflösung unvermeidlich.

Berlin, 18. Januar.

In gut unterrichteten politischen Kreisen herrscht am Mittwoch abend allgemein der Eindruck, daß die Ereignisse auf einen Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag zutreiben. Dieser Eindruck wird vor allem darauf zurückgeführt, daß an die Möglichkeit einer Unterredung zwischen dem Reichskanzler v. Schleicher und dem Führer der NSDAP, Adolf Hitler, nicht mehr geglaubt wird.

Während es an unterrichteter Stelle noch vor wenigen Tagen hieß, daß die Reichsregierung in einer Zustimmung der Nationalsozialisten zu einer

zweimonatigen Vertagung des Reichstags

eine Tolerierung der Regierung betrachten würde, kann heute gesagt werden, daß unter den obwaltenden Umständen diese Meinung kaum noch weiter aufrechterhalten wird. Es verlautet weiter, daß die Regierung es nicht zu einem geschäftsführenden Kabinett kommen lassen will, das heißt also, daß sie

für den Fall des drohenden Misstrauensvotums vorausschließlich vorher zur Auflösung

scheitern dürfte. Als Zeitpunkt für die Neuwahl wurde am Mittwoch abend mit ziemlicher Bestimmtheit der 19. Februar genannt. Die erneut aufgetauchte Behauptung, daß es fraglich sei, ob Schleicher noch die Vollmacht zur Auflösung erhalten würde, wird am Mittwoch in unterrichteten Kreisen als eine ebenfalls bereits dementierte Zweckdarstellung bezeichnet. Inzwischen konzentriert sich das Interesse auf die

nationalsozialistische Führerbefehlung.

die am Mittwoch im Beisein von Fritz Thyssen und auch von Dr. Schacht stattgefunden hat. Bei den Nationalsozialisten scheint keine unbedingte Einigung für sofortige Neuwahlen zu bestehen und es kommt hinzu, daß auch die Kreise der Wirtschaft ernstlich vor neuen Erschütterungen warnen, die ein Wahlkampf zur Folge haben würde. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß sich auch bei den Na-

tionalsozialisten das Bestreben durchsetzt, baldige Neuwahlen tunlichst zu vermeiden.

Es frage sich nur, um welchen Preis.

Dass die Regierung v. Schleicher mit sich handeln lassen würde, ist noch immer anzunehmen, aber nur dann, wenn ein nationalsozialistischer Vertagungsbefehl eindeutig als eine Tolerierung gekennzeichnet werden kann.

## Deutsche Zukunft: Keine Rückkehr zur Monarchie

Eine Rede des Reichsinnenministers.

Im Rahmen einer Reichsgründungsfeier des Deutschlandsders hielt gestern abend Reichsinnenminister Dr. Bracht eine Rede, in der er u. a. ausführte: "Die Verfassung von Weimar hat dem Volke, das im Krieg in allen seinen Stämmen und Schichten seine Reichstreue bewahrt hat, souveräne Rechte gegeben. Wir stehen gegenwärtig unter dem Eindruck des Versagens dieser Verfassung. Die Rechte, die dem Volke gegeben wurden, damit es auf dem Wege über das Parlament seinen Willen beim Neubau des Reichs zur Geltung bringen, sind von den Parteien mißbraucht worden. Eine Verfassung soll das Mittel zur positiven Einordnung des Willens der einzelnen Gruppen in den staatlichen Aufbau sein, aber nicht Mittel für Parteizwecke. Es kann nach den Erfahrungen der vergangenen 10 Jahre kein Zweifel mehr bestehen, daß wir eine dem deutschen Volk gemessene Form für den inneren Ausbau des Reichs noch nicht gefunden haben. Den Weg nach besseren Formen zu suchen, bleibt ständige Pflicht aller berufenen Organe des Staates. Aber die Erinnerung an Bismarcks Werk soll uns auch wieder mahnen, daß die Konstruktion des neuen Gebäudes nur dann Bestand haben kann, wenn es auf festen Pfeilern gegründet ist. Wir müssen lernen, auch in die einzelnen Ausgaben der Gegenwart den Willen zu einem nationalen politischen Ziel zu pflanzen. Dieses Ziel kann nicht in der Rückkehr zur alten monarchistischen Verfassung liegen. Dieses Ziel ist das freie Deutsche Reich."

Schlechter Eindruck des französischen Finanzsanierungsplans  
Verhinderte Kundgebung der Kriegsteilnehmer

Paris, 18. Januar.

Der Finanzsanierungsplan hat in der Kammer bei allen Parteien einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Die Rechte und die Mitte sind vor allem gegen die neuen Steuern, die Linksparteien gegen die Herabsetzung der Beamtengehälter und andere unsoziale Bestimmungen der Vorlage. Beschlüsse über die Haltung gegenüber der Vorlage sind noch von keiner Fraktion gefaßt worden, da man das Ergebnis der Arbeiten der Finanzkommission abwarten will.

Die ehemaligen Kriegsteilnehmer aller Parteirichtungen hielten am Dienstag zwei große Kundgebungen ab, in denen einstimmig eine Tagesordnung gebilligt wurde, die die Pläne der Regierung glatt ablehnt. Nach beiden Versammlungen schlossen sich etwa 1000 Teilnehmer zu einem Zug zusammen, der sich zur Kammer begaben wollte, um dort offensichtlich gegen den Finanzminister zu demonstrieren. Der Zug wurde von der Polizei auseinandergetrieben.

Paris, 18. Januar.

Der Finanzausschuss der Kammer hat sich heute mit Chérons Finanzsanierungsplan beschäftigt. Die Opposition gegen die Regierungsvorlage innerhalb des Finanzausschusses kam wiederholt unverhohlen zum Ausdruck.

## "Stalin hat ihr den Tod aufgezwungen"

Trotski erhebt Anklage wegen des Selbstmordes seiner Tochter.

Berlin, 18. Januar.

Leon Trotski hat sich in einem Schreiben an die kommunistische Partei zu den wirklichen Gründen für den kürzlich in Berlin erfolgten Selbstmord seiner Tochter Sinaida Wollow geäußert. Trotski erhebt, wie die "Nachtausgabe" meldet, in diesem Schreiben gegen die Sowjetunion den Vorwurf, daß die Sowjetregierung die Schuld an dem Selbstmord seiner Tochter trage. Zwar glaubt Trotski auch, der deutschen Polizei sagen zu müssen, daß sie "infolge von Intrigen der Stalinischen Agenten" beschlossen hatte, seine Tochter auszuweisen, doch gibt Trotski selbst zu, daß die deutsche Regierung in erhebliche polizeiliche Schwierigkeiten dadurch geraten sei, daß die Sowjetregierung seiner Tochter das Recht der Sowjetbürgerschaft abgeprochen habe. Da sich seine Tochter im Ausland politisch schon wegen ihrer ernsten Erkrankung garnicht habe betätigen können, sei die Überfremnung der Staatsangehörigkeit "ein purer und sinnloser Nachsatz" gegen ihn Trotski, gewesen. Trotski sagt dann weiter, daß seine Verfolgung durch die Sowjetunion immerhin ein politisches Ziel habe. Die Verfolgung seiner Tochter entbehre aber sogar des Schattens eines politischen Sinns. Die Folge dieser Erkenntnis sei ihr Tod am 5. Januar 1933 gewesen. Stalin habe ihr diesen Tod aufgezwungen. Er begnüge sich mit dieser Erklärung ohne weitere Schlussfolgerungen. Für Schlussfolgerungen werde die Zeit kommen. Diese Schlussfolgerungen werde die wiedererstandene Partei ziehen.

## Wiener Polizei verbietet Demonstration von 5000 Kühen

Die Genossenschaft der Wiener Milchmeier beabsichtigte wegen des ungünstigen Geschäftsganges, der schweren Steuerbelastung, und besonders wegen des Milchausgleichsfonds im Laufe dieser Woche eine große Ringstrahldemonstration. Alle Molkereifahrwerke sollten auffahren, die Angestellten der Molkereien sollten sich korporativ beteiligen, den Clou der Kundgebung aber sollte ein "Aufmarsch von 5000 Kühen vor dem Parlament" darstellen. Dem Obmann der Genossenschaft der Milchmeier wurde von der Polizei bedeutet, daß eine derartige Demonstration mit Rücksicht auf den Fremdenverkehr und das Prestige von Wien nicht zugelassen werden könne, und im Beharrungsfalle verboten werden müsse.

## Das irische "Los von England!"

London, 18. Januar.

Auf einer Wahlrede in Caher (Grafschaft Tipperary) sprach sich der irische Ministerpräsident de Valera zum ersten Male seit der Eröffnung des Wahlfeldzuges eindeutig für eine Abtrennung Irlands von England aus. Er erklärte: Wir sind entschlossen, völlige Unabhängigkeit für Irland zu verlangen, sowohl die politische als auch die wirtschaftliche. Wenn wir dann das Volk vereinigt haben, Nord- und Südirland, müssen wir ein Programm für unseren Fortschritt haben.

## 500—700 Millionen Dollar Fehlbetrag in U. S. A.

Präsident Hoover hat die Erhebung einer neuen Umsatzsteuer vorgeschlagen. In einer besonderen Finanzbotschaft an das amerikanische Parlament macht Hoover nähere Mitteilung über den Fehlbetrag im amerikanischen Staatshaushalt und erklärt weiter, daß bei gleichen Steuereinnahmen und gleichen Staatsausgaben im nächsten Haushaltsjahr der Fehlbetrag weiter steigen werde. Es müssen neue Einnahmen durch eine Umsatzsteuer erzielt werden, um dies zu vermeiden. Von der Steuer sollen lediglich Nahrungsmittel und Kleidung ausgenommen werden. Hoover veranschlagt das Defizit für das am 30. Juni ablaufende Haushaltsjahr auf 500 bis 700 Millionen Dollar.

# Zollabbau — Ziel der Weltwirtschaftskonferenz

Bemerkungen der Genfer Sachverständigen zum Londoner Arbeitsprogramm.

Genf, 18. Januar.

Der wirtschaftspolitische Sachverständigenausschuß für die Londoner Konferenz hat am Mittwoch in zweiter Sitzung endgültig den in drei Kapitel gegliederten grundförmlichen Kommentar zu dem Londoner Arbeitsprogramm angenommen. Im ersten Kapitel heißt es, daß die

Befreiung der Beschränkungen des Handels durch Kontingente, Einfuhrverbote, Devisenbewirtschaftung und Clearing-Abkommen das dringend zu lösende Problem ist. Das zweite Kapitel über die "Zolltarif- und Handelsvertragspolitik" besagt, eine Besserung der Wirtschaftslage könne erreicht werden, wenn den Schuldnerländern ermöglicht werde, ihre Schulden in Zukunft mit Waren und staatlichen Leistungen zu bezahlen.

Der Zollabbau müsse schrittweise geschehen und Ziel der Weltwirtschaftskonferenz sein.

Auf einen etwa durch "Zollfrieden" zu erreichenden Stillstand der Zolltarife müsse der Abbau folgen. Dieser könne sich auf 4 Wegen vollziehen:

1. Durch ein allgemeines Abkommen sämtlicher Konferenzstaaten;
2. durch Kollektivabkommen von Staatsgruppen;
3. auf Grund von zweifeligen Handelsverträgen und
4. durch autonome Zollsentzung.

In normalen Zeiten sollte die unbedingte Gleichbegünstigung den internationalen Wirtschaftsbeziehungen zugrunde liegen. Über die notwendige Ausnahmen von der Meist-

begünstigung müsse Übereinstimmung auf der Konferenz herbeigeführt werden. Das 3. Kapitel des Kommentars handelt von der "Organisation der Produktion und des Warenaustausches". Hier könne eine größere weitgehende Aktion der Regierungen auf gewissen Gebieten der Erzeugung und des Warenaustausches eine günstige Wirkung haben. Im allgemeinen müssten

die internationalen Kartelle weiter aufrechterhalten werden. Die Frage einer Regelung der Getreideerzeugung und der Getreideausfuhr sei zu prüfen. Auch bezüglich anderer Erzeugnisse könne die Konferenz prüfen, ob die staatlichen Kartelle zustandegebracht werden könnten, um die sich die beteiligten Wirtschaftskreise bisher vergeblich bemüht hätten. Für das Verkehrswesen könnten ebenfalls derartige Vereinbarungen in Aussicht genommen werden.

## Ein erster Erfolg der Technokratie

New York, 18. Januar.

Der Präsident der Columbia-Universität, Butler, hat soeben eine Kommission von 17 Technikern und sechs Soziologen damit beauftragt, eine unabhängige Untersuchung über die Frage einzuleiten, welche Rückwirkungen die Feststellungen der Technokratie auf das soziale System in Amerika haben können.

Die "Freie Presse" hat am Sonntag über die Technokratie berichtet.

# Der Nationalismus der moralischen Sanierung

Der deutsche Abgeordnete des Schlesischen Sejms Senator Dr. Pant hielt im Sejm in Katowice eine bemerkenswerte Rede. Er führte darin u. a. aus:

Die eine Macht, die in unserer Wojewodschaft die Herrschaft führt, ist, wie schon gesagt, der Bürokratismus. Die zweite herrschende Macht ist der Nationalismus im Gewande der moralischen Sanierung. Das ist gerade die Macht, die von sich sagen kann:

Alles kannst du von mir haben, wenn du vor mir niederstehst und mich anbetest.

Es ist heute leider so, daß die Not, in der wir leben, vielfach dazu missbraucht wird, um die Menschen zu terrorisieren und sie durch Androhung des Verlustes ihrer Arbeitsstellen zu einem nationalen und parteipolitischen Bekenntnis zu zwingen, für das sie im Herzen nichts übrig haben. Jeder, ob Pole oder Deutscher, empfindet den Verlust seiner Arbeitsstelle schwer. Man trägt aber das Gesicht, wenn man weiß, daß es unvermeidlich war. Wenn man aber die Wirtschaftsnot zum Vorwand nimmt, um unbehagliche Menschen aus ihren Arbeitsstätten zu entfernen, und zwar nur wegen ihrer Überzeugung, so ist ein solches Vorgehen unmoralisch.

Leider müssen wir feststellen, daß auch unsere Behörden oft die Wirtschaftsnot nur als ein Mittel ansehen, um deutsche Existenz zu vernichten oder sie ihrem Volksstum abspenstig zu machen.

Nach den im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft geltenden Bestimmungen hat der Demobilisierungskommissar bei Arbeitern und Angestelltenlassungen das Lebens- und Dienstalter sowie den Familienstand des Arbeitnehmers zu berücksichtigen, so daß die älteren eingearbeiteten Angestellten und Arbeitnehmer und diejenigen, die eine größere Familie zu ernähren haben, in der Arbeit zu belassen sind. Diese Verordnung wird seitens der Behörden nicht befolgt.

Ohne Rücksicht auf die sozialen Verhältnisse werden gerade die sich zur deutschen Minderheit bekennenden Arbeitnehmer auf die Straße gesetzt.

Ich muß mich darauf beschränken, nur einzelne bezeichnende Fälle anzuführen:

## Deutsche werden bevorzugt entlassen

Bei der Stilllegung der Ferdinandgrube wurden die erst seit kurzer Zeit im Dienste stehenden und nicht aus Oberösterreich stammenden Ingenieure auf andere Gruben der Verwaltung versetzt, um nicht entlassen werden zu müssen.

Behalt entwurden ferner diejenigen jungen Steiger, die sich im Aufständischenverband betätigten, und noch einzelne Arbeitnehmer, die sich zwar zum Deutschtum bekannten, jedoch die Intervention des Aufständischenverbandes in Anspruch nehmen durften, nachdem sie ihre Kinder aus der deutschen Schule herausgenommen und der polnischen Schule zugeschickt hatten. Bei der Werkstättenverwaltung der Vereinigten Königs- und Lourahütte wurde seitens der Verwaltung eine Liste zur Reduzierung von Angestellten eingereicht, die infolge der Wirtschaftskrise entbehrlich geworden sind. Derstellvertretende Demobilisierungskommissar, Ingenieur Syroka, hat jedoch keine Entscheidung dahin getroffen, daß er die seitens der Verwaltung eingereichte Liste überhaupt nicht berücksichtigt hat, sondern willkürlich die Entlassung von Angestellten forderte, die die Verwaltung zur Weiterführung und Aufrechterhaltung des Betriebes dringend benötigte, und zwar

sorderte er die Entlassung gerade solcher Angestellten, die sich zum Deutschtum bekannten.

Bei der Ballestremischen Grubenverwaltung wurden alle Betriebsbeamten, die sich zum Deutschtum bekannten und ihre Kinder in die deutsche Schule schickten, soweit sie der Forderung ihrer Vorgesetzten, ihre Kinder aus der Schule herauszunehmen, nicht vorher nachgekommen sind. Auch die Abteilung für soziale Fürsorge bei der Wojewodschaft läßt sich in ihren Entscheidungen vielfach nur vom nationalen Gesichtspunkt leiten. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen hat diese Abteilung die Genehmigung zur Entlassung von Kriegsinvaliden zu erteilen.

Alle Anträge, soweit sie Deutsche betreffen, werden genehmigt.

Um jedoch den Schein der Gerechtigkeit zu wahren, wird das Dienstverhältnis jeweils um ein Vierteljahr verlängert. Auch hier will ich einen besonderen Fall von vielen anderen Fällen hervorheben: Ein Kriegsverlechter soll entlassen werden. Bei der Intervention des Vorsitzenden des polnischen Invalidenverbandes in der Abteilung für soziale Fürsorge wurde ihm erklärt, daß der zur Entlassung vorgeschlagene Kriegsverlechter einem deutschen Verband angehört, weshalb die Genehmigung zur Entlassung erteilt werden müsse.

Nachdem aber der Kriegsbeschädigte eine Bescheinigung beigebracht hat, daß er aus dem deutschen Verband in einen polnischen übergetreten ist, wurde es ihm möglich gemacht, daß er auch heute noch auf seiner Arbeitsstätte verbleiben darf.

## Die Resolutionen des Verbandes der Polinnen

Der Nationalismus ist nicht imstande, positive Aufbauarbeit zu leisten. Man kann zwar durch Aufspaltung nationaler Leidenschaften vorübergehend das Augenmerk von der allgemeinen Not ablenken, aber man kann sie damit nicht beheben. Es wirkt geradezu lächerlich, wenn z. B. in der "Polka Zachodnia" als Aufbauarbeit der Polinnen folgende zwei Resolutionen, die in einer Versammlung des Vereins der Polinnen in Katowice geajagt wurden, bezeichnet werden.

Diese Resolutionen lauten: Die am 8. 11. 1932 versammelten 150 Mitglieder des Vereins der Polinnen in Katowice protestieren energisch

a) gegen den Gebrauch der deutschen Sprache in den Geschäften, auf den Märkten, in den Waggons und in allen öffentlichen Orten und verlangen den Boykott der deutschen Sprache bei allen Gelegenheiten;

b) appellieren sie an die staatlichen und kommunalen polnischen Behörden, daß sie bei der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit keine Deutschen in ihren Amtshäusern beschäftigen, die damit den Polen das Brot wegnehmen.

Zum Schluß dieser Versammlung wurde ein Bericht gegeben über eine Wallfahrt nach Czestochau. Wir sind der Überzeugung, daß

die Religion des Nationalismus ein Uebel ist und mit Schuld hat an den unerträglichen nationalen und wirtschaftlichen Verhältnissen in unserer Wojewodschaft.

Die Religion kan erst dort beginnen, wo der Nationalismus aufhört.

## Schulreform auf dem Verordnungsweg

Was nun das Schulwesen anlangt, muß vor allem festgestellt werden, daß dem Schlesischen Sejm jegliche Einflussnahme auf dieses Gebiet entzogen wurde. Die Verantwortung wird erdrückt in lauter Verordnungen und Rundschreiben, von denen oft eines das andere aufhebt. Wir brauchen uns deshalb nicht zu wundern, wenn unter dieser Verhältnissen das Niveau der Schule immer tiefer sinkt. Dazu kommt noch, daß man bei uns

aus der Schule ein politisches und nationales Kampfobjekt gemacht

hat. Von einer freien Willensentscheidung der Eltern, wie sie im Artikel 131 der Genfer Konvention garantiert ist, kann nicht die Rede sein. Der Gewissenstraf wird sogar so weit, daß selbst Kinder von reichsdeutschen Bürgern zum Besuch der polnischen Schulen gezwungen werden, weil nur unter dieser Voraussetzung die Eltern eine zeitlang wenigstens auf ihrer Arbeitsstelle verbleiben dürfen. Wenn wir weiterhin feststellen, daß ungefähr 80 Prozent der Schulleiter an deutschen Minderheitsschulen der polnischen Nationalität angehören, ebenso ungefähr 40 Prozent der Lehrkräfte, wenn weiterhin deutsche Lehrer und Lehrerinnen entlassen und an ihrer Stelle polnische Lehrkräfte angestellt werden, kann man von uns nicht verlangen, daß wir der Schulabteilung der Wojewodschaft unser Vertrauen aussprechen können. Der frühere Leiter der Schulabteilung, Regerowicz, hat in einer Broschüre über das Schulwesen der Wojewodschaft Schlesien in den Jahren 1926—1932, in welcher er u. a. auch auf seine Erfolge, was den Rückgang der Minder-

heitsschule anlangt, hinweisen zu müssen glaubt, über das Schulwesen der Minderheiten folgende Feststellung gemacht: „Soweit es sich um die Minderheitsschulen handelt, wird das Wojewodschaftsamt, das auf dem Standpunkt steht, daß die große Mehrheit der Minderheitsschulen Staatschulen sind, sie auch weiterhin mit derselben Fürsorge umgehen, wie die polnische Schule. Es achtet aber mit aller Entschiedenheit darauf, daß der Geist, der die Schulen beleben soll, der polnisch-staatliche Geist ist.“ Unsere Auffassung geht dahin, daß der Staat zwar das Recht hat, darauf zu sehen, daß die Kinder zu guten Staatsbürgern erzogen werden, aber er hat nicht das Recht, sie in einem fremdenationalen Geiste heranzubilden. Vor allem hat er aber nicht das Recht, daß sie in einem Geiste der Verachtung ihres eigenen Volkes erzogen werden, wie dies oft der Fall ist. Wenn z. B. bei einem Kursus in Königshütte die deutsche Kultur gleichgültig wurde, wurde die Negerkultur, so entspricht es sicherlich nicht dem Geiste der moralischen Ausrüstung, über den gerade von polnischer Seite so viel gesprochen wird.

## Hoffnung auf einen anderen Geist

Wir leben in der Zeit einer allgemeinen Krise, die sich nicht nur auf dem Gebiete der Wirtschaft und Politik auswirkt, sondern auch auf dem Gebiete der Kultur. Es geht heute nicht etwa allein um den Bestand der polnischen oder deutschen oder einer andersnationalen Kultur, sondern es geht um die christliche Kultur und damit um die Kultur Europas. Die gegenwärtige Krise ist, wenn man die tiefsten Ursachen nachgeht, eine Krise des menschlichen Geistes, und wir alle leiden gemeinsam darunter und haben deshalb ein gemeinsames Interesse an der Gesundung des Menschen und damit an der Gesundung der bestehenden Verhältnisse. Wir als eine Minderheit, die die Not der Zeit schwerer empfinden, als die Angehörigen der Mehrheit, glauben aus unserer tieferen Erfahrung, daß der Zusammenhang unserer Zeit heraus, daß unser Schicksal darin besteht, an den Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben und ein geordnetes Zusammenwirken der Völker zu arbeiten.

Es muß die Zeit kommen, wo man das nationale Bekennen jedes Einzelnen als persönliche Angelegenheit betrachtet und achtet, die den Staat nichts angeht, ebenso wie der Staat keinen Einfluß nehmen darf auf das religiöse Bekennen der Minderheit. Das nationale Bekennen ist eine persönliche Angelegenheit jedes Einzelnen, über die man niemandem Berantwortung schuldig ist, als seinem Gewissen.

Das ist das Ziel, das wir durch unsere Arbeit verfolgen und darin sehen wir auch unsere Aufgabe dem Staat gegeben, in dem wir leben.

## Prozeß Grażynski — Studnicki

# Sind die Deutschen „Eindringlinge“?

Illustrationen zur Behandlung der deutschen Minderheit in Oberschlesien.

Vor dem Warschauer Stadtgericht wurde gestern die Verhandlung im Prozeß Grażynski kontra Studnicki fortgesetzt. Władysław Studnicki hatte dem schlesischen Wojewoden Bekanntlich vorgeworfen,

er terrorisiere mit Hilfe des „Verbandes der Aufständischen“ die Oppositionsparteien und die deutsche Minderheit in Oberschlesien.

Gestern sollte Studnicki den Wahrheitsbeweis antreten. Der Angeklagte erschien mit einem riesigen Aktenstöck, den er vor sich ausbreitete. Zu Beginn der Verhandlung legte Rechtsanwalt Rudzinski, der Verteidiger Studnickis, eine Reihe von Dokumenten nieder, die den Wahrheitsbeweis stützen sollten. Es handelte sich um Beschlüsse, Anträge und Neden aus den Sitzungen des Schlesischen Sejms, ferner um Sitzungsprotokolle von den Sitzungen des Bündnerbundes, schließlich um Reden von Korsanty und von dem deutschen Senator Dr. Pant. In einer Pause nahm der Gerichtshof von den niedergelegten Dokumenten Kenntnis. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung richtete der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob er seine Vor-

würfe gegen den Wojewoden Dr. Grażynski in konkreter Form vorbringen könne. Studnicki sah hierauf seine Vorwürfe in 3 Punkten zusammen, und zwar beschuldigte er den Wojewoden, daß er

1. die deutschen Fachleute aus der oberschlesischen Industrie entfernt habe, was die deutsche Kapitalinvestition unterbrochen habe;

2. die Deutschen als Eindringlinge bezeichnet habe, die Deutschen, die Oberschlesien die Kultur gebracht haben, in gleicher Weise, wie die Polen z. B. im Minister Land von irgendjemand als Eindringlinge gekennzeichnet worden seien;

3. die Genfer Konvention verletzt habe, indem er den Deutschen nicht die gleichen Sicherheitsbedingungen wie den Polen zugestanden habe.

Der Angeklagte sprach sein Bedauern darüber aus, daß diese Dinge nicht vermieden worden sind und Polen auf diese Weise gezwungen gewesen sei, sich mehrfach vor internationalem Forum zu rechtfertigen.

## Siebte Nachrichten

M. In politischen Kreisen vermutet man, daß die Haushaltserörterungen bereits am 28. d. M. beendet sein werden, daß ferner die Sejmssession am 6. bzw. 10. März geschlossen werden wird. Danach soll angeblich eine Rekonstruktion des Kabinetts erfolgen und zwar derart, daß der derzeitige Innenminister Pieracki, Chef der Regierung wird. Ministerpräsident Prystor soll angeblich als Kandidat für den im Mai freiwerdenden Staatspräsidentenposten ausersehen sein.

Botschafter Patel hat Hoover sein Beglaubigungs schreiben überreicht.

M. Die Preisenlenkungsaktion der Regierung soll auch Arten umfassen, die für landwirtschaftliche Arbeiten bestimmt sind.

Anstelle des erkrankten Gesandten Weizsäcker wird Botschaftsrat von Twardowski als Mitglied der deutschen Abordnung nach Genf zur Ratstagung fahren.

Staatsanwalt und Verteidigung haben gegen das Urteil im Hummel-Prozeß Revision beim Reichsgericht an gemeldet.

PAT. MacFadden hat im amerikanischen Repräsentantenhaus beantragt, den Präsidenten Hoover im Zusammenhang mit seinen Verhandlungen über die Kriegsschulden in den Anslogenzustand zu versetzen.

Die rumänische Regierung beschloß gestern eine Herabsetzung der Beamtengehälter um 10 bis 12 v. H. für vorerst drei Monate.

PAT. Auf dem Sommersitz des Reichspräsidenten, Neudek, ist gestern ein Brand ausgebrochen, der nicht unbeträchtlichen Schaden anrichtete.

Die Filiale der amerikanischen Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft in Tokio wurde von 200 Japanern demoliert. 100 Personen wurden verhaftet.

Starke Schneefälle in Italien. In Norditalien fällt seit Sonntag nacht fortgesetz Schnee. In Mailand ist der Schnee bereits 15 Zentimeter dic. 16 000 Schneeschipper sind aufgeboten worden.

Die Fahrgäste des "Sachalin" auf dem Eis gelandet. Die russische Telegrafenagentur meldet zu dem Brand auf dem Dampfer "Sachalin", das Feuer sei am 9. Januar vormittags ausgebrochen, als sich das Schiff in einer Entfernung von 60 Meilen von der Insel Sachalin befand. Das Schiff führte eine beträchtliche Menge Hasen und zahlreiche andere für die Insel bestimmte Güter an Bord. Der Dampfer meldete durch Rundfunk, daß das Oberdeck von dem Feuer erfaßt sei. Die Fahrgäste seien auf dem Eis gelandet worden. Der Dampfer "Smolensk", der sich auf See befand, eilte dem "Sachalin" zu Hilfe. Der Eisbrecher "Nikitisch", der aus Wladivostok zur Hilfeleistung herbeieilte, ist gleichfalls an der Unfallstelle eingetroffen.

# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 19. Januar 1933.

Wer vielleicht zur guten Tat  
Keine rechte Neigung hat,  
Dem wird Felsen und Kasten  
Immerhin erfrischend sein.  
Aus: Wilhelm Busch, „Fips, der Affe“.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1809 \* Der Dichter Edgar Allan Poe in Boston († 1849).  
1821 \* Der Gelehrtenbeschreiber Ferdinand Gregorovius in Niedenburg († 1891).  
1839 \* Der franz. Maler Paul Cézanne in Aix, Provence († 1906).  
1863 \* Der Nationalökonom Werner Sombart in Ermsleben.  
1868 \* Der Romantischritsteller Gustav Meyrink in Wien.  
Sonnenaugang 7 Uhr 42 Min. Untergang 16 Uhr 4 Min.  
Mondaufgang 0 Uhr 29 Min. Untergang 10 Uhr 10 Min.  
Letztes Viertel.

## Propaganda mit verfehlten Mitteln

Wir lesen in der „Deutschen Schulzeitung in Polen“: In den letzten Tagen ging durch die Zeitungen die Nachricht von einem „Wyspiański“-Elternabend einer deutschen Oberklasse des polnischen Staatsgymnasiums in Thorn. Der verantwortliche Leiter dieser Wyspiański-Stunde war der polnische Sprachlehrer der betreffenden Klasse. Die Absicht, deutschen Menschen von dem Leben und dem Werk eines großen polnischen Künstlers zu erzählen, ist nur begrüßenswert. Aber die meisten Besucher des Thorner Elternabends haben von der Wyspiański-Stunde wenig oder gar nichts gehabt, denn die Schüler mussten die Vorträge und Recitationen in polnischer Sprache bringen. Diese Veranstaltung war also keine „Feier“, sondern eine öffentliche Vorführung fremdsprachiger Schülerleistungen. Eine Feier will doch Herz und Gemüt der Teilnehmer treffen, ihre Sprache muss darum die Muttersprache der Hörer sein. Wyspiański, wenn er noch lebte, würde den Kopf schütteln über solche verfehlte Art, polnische Kulturpropaganda zu treiben. Es gibt doch gute deutsche Übersetzungen seiner Dichtungen von Stanislaus Odrowąż und Józef Dobrower („Die Marschauerin“, „Novembernacht“, Teile aus der „Hochzeit“). Man hätte also den einführenden Vortrag in deutscher Sprache bringen sollen, die Recitationen deutsch und polnisch (um den Hörern auch den ursprünglichen Klang Wyspiański'scher Verse zu vergegenwärtigen). Eine Wyspiański-Stunde dieser Art wäre den Schülern lieber gewesen.

Wyspiański hat ein Bühnenstück in deutscher Sprache geschrieben. Einige Aufsätze waren fertig, die Handschrift ist leider verloren gegangen. Der Titel hieß: „Mickiewicz in Weimar“. Das Drama sollte mit einem Bild enden, wie es der historischen Wahrheit entsprach: Goethe drückt auf die Stirn des jungen Polen einen Kuß. Symbol: Zwei verschiedene Nationalkulturen, die deutsche und die polnische, suchen und finden Weg hinüber und herüber.

Die Deutschen in Polen könnten Mittler sein zwischen deutschem und polnischem Wesen. Der Weg zu ihrer Sendung wird ihnen verboten durch eine nationalistische polnische Ministerienpolitik, der jeder Höheflug ins Geistige fehlt. „Doch die Alltäglichkeit plump kriecht ins Auge, Mund und Ohr — Weit ist nun, was nah zuvor...“ (Wyspiański).

Der Verfasser der obigen Randbemerkung zu der Feier eines polnischen Gymnastikums hat durchaus recht. Was aber würde er erst sagen, wenn er wüßte, daß auch eine deutsche Lehranstalt, das Lodzer Deutsche Gymnasium, Wyspiański dadurch „ehrte“, daß sie für ihn eine vom Anfang bis zum Ende polnische Gedächtnisfeier veranstaltete.

## Sauerregeln für Januar.

Vielen Nöte macht Neujahrs-Morgenröte. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Wenn die Neujahrsnacht still und klar, so deutet das auf ein gutes Jahr. — Großen Segen gibt's in Frucht und Wein, wenn an St. Pauli Schön- und Sonnenchein. — Baum und Strauch tut es weh, wenn im Jänner Reif ohne Schnee.

Unzähllich des Reichsgründungstages (Versailles, 18. Januar 1871) hatte das Deutsche Konsulat in Lodz gestern geflaggt.

B. Die Eichung von Waagen und Gewichten. Beim Leiter des hiesigen Eichamtes sprach eine Abordnung der Kolonialwarenhändler vor, die sich über die Schwierigkeiten beim Abstempeln der Waagen beklagten, indem sie von den Beamten an gewisse vom Amt bestätigte Schlosser verwiesen werden, die sehr hohe Preise fordern, da sie keine Konkurrenz zu befürchten haben. Der Leiter des Eichamtes wies darauf hin, daß es in Lodz 12 amtlich bestätigte Schlosser gibt, die solche Reparaturen ausführen. Eine Koncession könne aber jeder Schlosser erhalten, der entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten zur Regulierung der Waagen besitzt, so daß es nicht Schuld des Eichamtes sei, wenn sich nur so wenige Schlosser darum beworben haben.

B. Keine Pferdepostwagen mehr. Die Post ist endlich gänzlich motorisiert (mit Ausnahme von Baluty, wo erst am 1. Februar Motorräder zur Leerung der Briefkästen angekauft werden). In der Stadtmitte werden die Briefkästen fünfmal und in anderen Stadtteilen viermal täglich geleert. Im Zusammenhang damit sollen die vielen Boten, die bisher die Leerung der Briefkästen besorgten, entlassen werden.

B. Winterhilfe für arme Juden. Die jüdische Gemeinde hat mit der Verteilung von Kohle unter die arme jüdische Bevölkerung begonnen. Es werden rund 4000 Doppelzentner Kohle verteilt, und zwar erhält jede Familie einen Doppelzentner Kohle.

## Krise und Postverkehr

Die Lodzer Post in den beiden letzten Jahren.

Die Wirtschaftskrise wirkt sich bekanntlich auch auf allen Gebieten aus, die mit Industrie und Handel nicht unmittelbar etwas zu tun haben, um so mehr in Unternehmen wie die Post, deren Umsätze mit einer Besserung oder Einschränkung der Geschäfte steigen und fallen müssen. Immerhin werden in schlechten Zeiten die Verkehrsleistungen der Post nicht allzu stark sinken, da naturgemäß in den Zeiten schlechter Konjunktur eine vergrößerte Korrespondenz in Angelegenheit der Werbung, der Schuldendienstregelung usw. geführt wird.

Diefer Tage brachten wir eine statistische Übersicht über die Tätigkeit der Lodzer Post im vergangenen Jahre. Heute seien einige Vergleiche mit der Tätigkeit der Post im Jahre 1931 gezeigt.

Verhältnismäßig stark gesunken ist gegen das Jahr 1931 die Zahl der aus Lodz im Jahre 1932 abgesandten Briefe: 1931 gingen aus Lodz rund 22,1 Millionen Briefe ab, 1932 dagegen rund 19,1 Millionen. Das bedeutet eine Abnahme um fast 3 Millionen Briefe oder um über 15 Prozent. Noch stärker nahm 1932 die Zahl der in Lodz eintreffenden Briefe ab: 1931 — 22,4 Millionen, 1932 — 17,4 Millionen, Abnahme rund 5 Millionen oder etwa 23 Prozent. So weit die gewöhnlichen Briefe. Die Zahl der eingeschriebenen Briefe fiel von rund 1,1 Millionen aus Lodz abgesandten Briefen im Jahre 1931 auf 0,8 Millionen im Jahre 1932 (Rückgang um fast 0,3 Millionen) und von rund 1,6 Millionen 1931 in Lodz eingetroffenen Briefen auf 0,9 Millionen (ein Rückgang also um über 40 Prozent) im Jahre 1932.

Die Zahl der Wertbriefe hat sich wenig verändert: 1931 trafen 27 682 Wertbriefe, 1932 — 26 257 Wertbriefe ein, während 1931 — 25 411 und 1932 — 25 835 Wertbriefe aus Lodz abgesandt wurden.

Was den Paketverkehr anbetrifft, so hat sich die Ausfuhr von Paketen aus Lodz nicht unbedeutlich vermindert; die Zahl der Pakete ohne Wertangabe im Jahre 1932 verminderte sich gegen das Vorjahr um etwa 17 Prozent, während die Ausfuhr von Paketen mit Wertangabe sogar um über 50 Prozent zurückging. Dagegen hat sich die Einfuhr von Paketen nach Lodz um ein geringes vergrößert. Im Zusammenhang mit dem Rückgang der Paketausfuhr dürfte die Tatsache stehen, daß auch die Postanweisungen für Lodz sehr stark zurückgegangen sind. Während 1931 auf Postanweisung noch rund 106 Millionen Zloty ausgezahlt wurden, waren es im vergangenen Jahre nur mehr 72 Millionen, sodass also ein Rückgang

um etwa 45 Prozent zu verzeichnen ist. Im Gegensatz hierzu wurde auf Postanweisung im Jahre 1932 nur um 0,9 Prozent weniger Geld nach auswärts gesandt als 1931, was wiederum der fast unveränderten Paketeinsfuhr nach Lodz zu entsprechen scheint.

Die Zahl der Postausträge (Wechselinkasso u. ä.) hat sich 1932 gegen das Vorjahr verringert, und zwar um rund 18 Prozent, sofern es sich um die in Lodz aufgegebenen, und um 36 Prozent, sofern es sich um die in Lodz eingetroffenen Auftragsbriefe handelt. Ebenso hat sich die Zahl der Nachnahmesendungen, die aus Lodz hinausgingen um 36 Prozent, die in Lodz eintrafen, um über 20 Prozent verringert. Interessant ist schließlich, daß die Zahl der 1932 aus Lodz abgesandten Zeitungen, Zeitschriften usw. gegen das Vorjahr um fast 50 Prozent gestiegen ist: während Lodz 1931 rund 2,7 Millionen Stück Zeitungen und Zeitschriften ausführte, waren es 1932 bereits fast 4 Millionen Stück. Auch die Einfuhr von Druckschriften hat sich — wenn auch nur wenig — vergrößert: 1932 trafen in unserer Stadt rund 1,8 Millionen Stück ein, gegen rund 1,4 Millionen im Jahre 1931.

Insgesamt beförderte die Lodzer Post im vergangenen Jahre 25 Millionen Sendungen (1931: 27,2 Millionen), während 21,3 Millionen Sendungen eintrafen (1931: 26,8 Millionen). Also ein merklicher Rückgang, der bei einem Vergleich der Gesamtjahre der Lodzer Post noch stärker in Erscheinung tritt:

Gewöhnliche und telegraphische Anweisungen und Ein- und Auszahlungen auf PKO:

1931 — 117 827 736 Zloty  
1932 — 83 547 991 Zloty.

Die Ziffer für das vergangene Jahr wäre noch kleiner, wenn nicht die Auszahlung der Ruhegehälter, die bisher von den Finanzklassen besorgt worden war, jetzt von der Postsparkasse besorgt würde.

Von den im Monat Dezember 1932 in Lodz eingetroffenen Postausträgen (Wechselinkasso und -Protest) in einer Gesamtzahl von 6464 (November: 5984) sind nur 504 (November: 511) auf einen Gesamtbetrag von 80 400 ZL (November: 87 117) eingelöst worden, während 237 Wechsel auf einen Gesamtbetrag von 31 285 Zloty (November: 230 auf einen Gesamtbetrag von 29 684 ZL) zu Protest gingen. Zurückbefördert wurden also 5723 Wechsel.

B. P.

## Krankenbehandlung mit Tempo

Ein Lodzer Blatt aus dem Regierungslager widmet der Lodzer Krankenkasse die nachfolgende Betrachtung:

„Das Dienstmädchen ist erkrankt. Die Kranke fiebert heftig — man muß also den Arzt rufen. Man benachrichtigt telefonisch die Lodzer Krankenkasse von dem Krankheitsfall und bittet um den Besuch eines Arztes.

Nach einigen Stunden erscheint der Kassenarzt. Er betritt das Vorzimmer und fragt, ohne Mantel und Hut abzunehmen und den Stock aus der Hand zu legen, wo sich die Kranke befindet, zu der er gerufen worden sei. Man erklärt ihm, daß die Kranke im Dienstbotenzimmer neben der Küche liege. So wie er gekommen war: mit dem Hut auf dem Kopf, im Mantel und mit dem Stock in der Hand begibt sich der Arzt in die Küche und wirft einen Blick in das Krankenzimmer. Mit dem Stock auf die Nase der Kranke zeigend, stellt er einige stereotype Fragen über Temperatur, Beginn der Krankheit und dergleichen und verordnet Aspirin.

Das ist dem Hausherrn denn doch zu viel. Er macht den Arzt darauf aufmerksam, daß er zum ersten Male im Leben eine ärztliche Untersuchung im Abstand eines Spaziergangs und mit dessen Beihilfe erlebt habe und daß er noch keinem Arzt begegnet sei, der bei einem Krankenbesuch weder den Hut abgenommen noch den Pelz abgelegt hätte und der eine Arznei verordnete, ohne auch nur die geringste Handlung auszuführen, die man ärztliche Untersuchung nennen könnte. Schließlich erklärte er ihm, daß er diesen Krankenbesuch als solchen nicht anerkenne und gezwungen sein werde, die Krankenkasse um Entsendung eines anderen Arztes zu ersuchen, da er als Arbeitgeber seine Pflichten dem kranken Dienstmädchen gegenüber anders auffasse als der Arzt seine Pflichten gegenüber den Patienten.

Der Arzt entgegnete darauf, daß wenn er die Krankenbesuche in gehöriger Weise machen wollte, er nie und nimmer imstande wäre, die ihm vorgeschriebene Zahl von Besuchen im Laufe der Stunden zu erledigen, für die er von der Krankenkasse bezahlt werde.

Der hier angeführte Fall hat sich wirklich zugetragen. Er beleuchtet die Organisierung der ärztlichen Hilfe der Lodzer Krankenkasse und bestätigt die schon seit langem verbreitete Ansicht, daß die Leitung des ärztlichen Dienstes in der Lodzer Krankenkasse nicht nur nicht auf der gehörigen Stufe steht, sondern selbst den primitivsten Anforderungen nicht entspricht. Leider gibt es niemand, der in diese empörenden, die Gesundheit und das Leben

der Versicherten gefährdenden Zustände Einblick nehmen wollte.

Oder sollte sich der Herr Regierungskommissar der Krankenkasse dennoch dafür interessieren?

## Grippebilanz der Krankenkasse

× Laut Angaben der Krankenkasse leidet die Grippeepidemie bei uns Ende November ein und erreichte ihren Höhepunkt im Dezember. Der Januar brachte eine Entspannung, was in der Hauptstache auf die Besserung des Wetters zurückzuführen ist. Der Verlauf der Epidemie war stürmisch, aber verhältnismäßig kurz. Von November bis Dezember hat die Krankenkasse fünfundzwanzig außer Stat angestellte Ärzte beschäftigt, die gegen 5000 Besuche bei Grippekranken zu machen hatten. Jetzt ist die Zahl der Krankenbesuche bedeutend gesunken, dagegen sprechen die Rekonaleszenten fleißig im städtischen Ambulatorium der Krankenkasse vor.

Im Zusammenhang mit der Grippe haben die Krankenkassen-Apotheken über die normale Zahl hinaus 60 000 Medikamente herausgegeben.

## London's Bobby bekommt Kasse

In London brausen in diesen Tagen Polizeiautos in Sondermission durch die Stadt. Aber sie sind friedlich anzuschauen und duften schön, denn es sind „Kaffee-Schnellwagen“, die in dieser Blütezeit der Grippe den auf der Straße diensttuenden Beamten heißen Kaffee als Kälte- und Krankenschutz bringen.

Glücklicher Bobby, der Lodzer Postenkowny benedet dich!

## Anderer Name für Kali gefordert

bb. Eine Unzahl Einwohner unserer Vorstadt Kali wandte sich vor kurzem an den Kreisstarosten mit einem Gesuch, laut welchem eine Änderung des Namens dieser Ortschaft erbettet wurde, der im Polnischen nicht sehr fehl klingt. Vorgeschlagen wurde Neymontów. Da ihnen in der Starosteit mitgeteilt wurde, daß zunächst ein Beschluß des Gemeinderats vorliegen müsse, ehe sich die Behörden mit der Angelegenheit befassen könnten, wurde eine Sitzung des Gemeinderats einberufen, in der jedoch der Antrag, um eine Namensänderung nachzusuchen, abgelehnt wurde, und zwar wegen des Widerstandes der Bauern die erklärten, daß eine Namensänderung sicherlich eine Erhöhung der Steuern (?) nach sich ziehen werde.

### Die 40-Stunden-Woche

Im Anschluß an die vorbereitende Konferenz des I. A. A. in Genf schreibt die Londoner Wochenschrift "Time and Tide":

Nur eine gemeinsame internationale Aktion kann die Lösung des Problems herbeiführen, wie für die Arbeiter ein guter Lebensstandard erhalten bleiben kann. Der Genfer Plan ist ziemlich elastisch, aber er verlangt als Maximum 2080 Arbeitsstunden im Jahr. Gewiß wird dieser Vorschlag nicht leicht durchdringen. Schon die Washingtoner Konvention rief genug Opposition und Schwierigkeiten hervor. Wir müssen aber an die Zukunft denken. Die Elimination der Menschenarbeit infolge der Einführung von Maschinen schreitet fort und ein System des *laissez-faire* bedroht unsere wirtschaftliche Organisation und die Zivilisation zugleich. Eine Feindschaft gegen die Maschinen wäre aber ein Obskuratorismus. Jede Erfindung, die dem Menschen ermöglicht, als Mensch und nicht als Lasttier zu leben, muß begrüßt werden. Gegenwärtig fürchten die Länder, ihren Lohnstandard zu heben oder ihre Arbeitsstunden herabzusetzen, wenn sie wissen, daß ihre Konkurrenten sie durch Kuli-Arbeit zu Hungerslöhnen unterbieten können. Die einzige vernünftige Lösung ist die vom I. A. A. vorgeschlagene.

### Ausstellung von Schülerarbeiten im Deutschen Knabenlymnasium

Sie bringt eine Fülle verschiedenartigster Arbeiten, die den uneingeweihten Besucher in Erstaunen versetzen und fesseln.

Beteiligt sind alle Klassen von der C bis zur Oberprima. Es wird allerhand ausgestellt. Kunstfotos, Bilder in Tusche, Aquarell, Del, feine Federzeichnungen, Tapeten- und Stoffmuster, handgeschriebene Sprüche in wunderschöner Ausführung, Entwürfe für Geschäftsstofflappen und Anschlagzettel, modellierte Köpfe, seine Laubjägerarbeiten, reizende Schiffsmodelle und viele andere Sachen. Man hat ein großes Vergnügen am Anschauen aller dieser Arbeiten, lassen sie doch verschiedenes von dem Innenselben und dem Interessentenkreis der Aussteller erahnen.

Schr interessant ist eine elektrische Vorrichtung, an der jeder seine botanischen Kenntnisse prüfen kann. Natürlich ist das eine indirekte Angelegenheit und man kann sich leicht blamieren. Der "Konstrukteur" drückt die Bänke der 4. Klasse.

Es ist überall viel Liebe und sehr, sehr viel Geduld, manchmal auch viel Talent zu sehen.

Die Ausstellung ist überaus sehenswert. h. g.

p. Boykott der Brennstoffgroßhändler. Gestern fand eine Sitzung der Sektion der Kleinkaufleute der Brennstoffbranche beim Verband der Kaufleute und Industriellen statt. In dieser Sitzung wurde die Frage des Boykotts der Brennstoffgroßhändler durch Schaffung einer Art Genossenschaft besprochen, die die Kleinkaufleute mit Kohle unmittelbar aus den Gruben versorgen soll.

## Aenderung der Angestellten-Arbeitsgesetzgebung?

Überstunden zulässig. — Einmonatige Entschädigung bei Entlassung. — Dreimonatige Kündigung abgeschafft.

Der Kodifikationsausschuß hat Beratungen über das neue Angestellten-Arbeitsgesetz begonnen, das die bisherigen Vorschriften grundlegend ändern soll. Die wichtigsten Artikel im Entwurf des neuen Gesetzes lauten:

Art. 478: Der Angestellte ist verpflichtet, die Arbeit auch über das durch Vertrag oder Brauch festgesetzte Maß hinaus zu leisten, ferner auch eine Arbeit zu leisten, die anders ist als die, für die er verpflichtet worden ist, sofern sich das aus unvorhergesehenen Gründen für vorübergehend notwendig erweist.

Art. 491: Wenn das Arbeitsverhältnis mindestens ein halbes Jahr gedauert hat, erhält der Angestellte, für den diese Arbeit die alleinige oder die Hauptleinnahmequelle bedeutete, das Recht auf Entschädigung für höchstens vier Wochen, auch wenn in der Ausübung der Arbeit durch unvorhergesehene Krankheit, infolge Unfalls oder durch militärische Einberufung eine Störung ein-

getreten ist. (Derzeit macht dieser Zeitraum 3 Monate aus.)

Art. 499: Sobald im Vertrag ein Kündigungstermin nicht angeführt ist, kann die Kündigung erfolgen: 1) bei Tagelohn — täglich für den nächsten Tag; 2) bei Wochenlohn — spätestens 3 Tage vor Ablauf der Kalenderwoche; 3) bei Monatsgehalt — spätestens 14 Tage vor Ende des Kalendermonats (bisher verpflichtete eine dreimonatige Kündigung).

Angesichts der Genfer Verhandlungen über die Einführung der 40-Stunden-Woche müssen diese Pläne, die in ihrem Endeffekt u. a. eine weitere Vergrößerung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben müssen, befreit werden.

Das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit natürlich noch nicht gesprochen. Es ist kaum anzunehmen, daß die Vertreter der Arbeitnehmer im Sejm das neue Gesetz widerspruchlos billigen werden.

## Zwei bekannte Lodzer Kaufleute geflüchtet

Nach Millionenbetrügereien.

× Vorgestern haben die in Geschäfts- und jüdischen Gesellschaftskreisen recht bekannten Kaufleute Natan Padowicz (Sienkiewiczstraße 6) und Salomon Padowicz (Gdanska-Straße 77a) Lodz verlassen und sind in unbekannter Richtung geflüchtet.

Wie — leider zu spät — festgestellt worden ist, haben die beiden zahlreiche Firmen um schändige Weise eine Million Zloty betrogen, indem sie Scheine ohne Deckung aus-

stellten oder Ware, die sie gegen Kredit genommen hatten, nicht bezahlten.

Die beiden Padowicze waren u. a. Vertreter der Aktiengesellschaft der Lodzer Nähgarnmanufaktur, die um eine Viertelmillion Zloty betrogen worden ist. Die Vertretung ist den Padowiczen natürlich sofort entzogen worden. Die Unprüche der anderen Geschädigten sind im einzelnen noch nicht ermittelt worden.

### Die Herabsetzung der Gütertarife

× Das Verkehrsministerium hat beschlossen, zwecks Unterstützung der Baubewegung die Tarife im Eisenbahnverkehr herabzusetzen, und zwar für Ziegel um 25 Proz. auf kurzen, um 10 Proz. auf langen Strecken; auch für die Beförderung von Hüttenerezeugnissen wurden die Gütertarife gesenkt: um 15 Prozent für polnisches Erz, um 5 Prozent für ausländisches Erz, um 20 Prozent für in- und ausländischen Bruch, um 15 Prozent für Roheisen. In nächster Zeit sollen ferner weitere Tarifsenkungen für die Beförderung von Holzwaren veröffentlicht werden, die eine Herabsetzung um 30 Prozent für Rohholz bei kurzen Strecken, bei der Ausfuhr nach dem Ausland um 15 und 20 Prozent ausmachen soll. Bei Beförderung von Zellulose und Bahnischwellen soll eine 10- bzw. 24prozentige

Senkung erfolgen. Ferner will das Verkehrsministerium auch die Beförderung landwirtschaftlicher Artikel vermittels der Bahn fördern und nachstehende Tarifermäßigungen ansehen: für Getreide und Hülsenfrüchte bis zu 100 Klm. um 25 Proz., bei Getreide und Mehl über 100 Klm. — 10 Proz., bei Kartoffeln — 16,7 Proz., Kleie, Leinfrüchte — 20 bzw. 10 Proz., Erbsen und Bohnen nach dem Kohlengelände — 30 Proz., Milch — 48,1 Proz., Fische — 25 Proz., Geflügel — 20 Proz., Kuhfle — 41,2 Proz., Wald- und Gartenbäumchen — 30,3 Proz., Hanf und Flachs für Export — 23,2 Proz., Eier — 15 Proz., Kunstdünger — 10—20 Proz.

### Aenderungen im Straßenbahnbetrieb

Die Direktion der Lodzer Elektrischen Straßenbahn teilt mit, daß ab kommenden Sonntag die Linie Nr. 16 der Straßenbahn aufgehoben wird. Dagegen erfährt die Linie Nr. 6 eine Veränderung. Sie wird von Doly (Brzezinski-Straße) über den Platz Koscielny und den Platz Wolnosci, über die Gdanska, Jeromisla, Radwanika, Petritzauer, Glowna- und Roficinskastraße bis zur Szpitalnastraße (Widzew) und zurück führen.

Gedenkt des Evangelischen Waisenhauses, Pionoenastr. 40, Tel. 145-15.

### Unter ständiger Kontrolle

eines Glases von Chemikern steht die Herstellung des Aspirin. Untersuchungen und Nachprüfungen geben eine volle Garantie für die Reinhalt, gleichmäßige Zusammensetzung, gute Verträglichkeit und Wirkung des Produktes. Sie können daher Aspirin immer Ihr volles Vertrauen schenken.

Es gibt nur ein Aspirin! Erhältlich in allen Apotheken.

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

mich jetzt, ich habe Eile, wenn ich meinen Zug erreichen will. Es kann übrigens sein, daß ich erst morgen mittag heimkomme — ich rufe Sie dann sofort herüber."

\* \* \*

Gegen Abend hatte sich ein Schneesturm aufgemacht. Als der Materialverwalter Schmitt um neun Uhr noch einmal die Runde durch den Hof machte, pfiff der Wind vom Fluss her in harten Stößen und warf ganze Ladungen Schnee in das Gesicht des alten Mannes. Die Fußstapfen, die er im Schnee zurückließ, waren sofort wieder verweht von neuem Schnee, der, halb mit Regen untermischt, die ganze Welt in ein gleichmäßig stiebendes Grau einhüllte.

Schmitt klinkte noch einmal an allen Türen, ja, es war alles zu und dunkel, nachdem der Betriebsingenieur noch bis vor kurzem für sich allein in den Motorenwerkstätten gearbeitet hatte. Der weiße Hof lag still da; das Lied der Maschinen, das sonst laut und in gleichmäßigen Rhythmus durch den Hof schallte, war verstummt — nur vom Fluss her kam das Dröhnen, mit dem die Eisschollen, die sich im Tautand gelöst hatten, gegen die Ufer stießen.

Schmitt schüttelte sich, als er in den warmen Hausflur trat. Das war ein ungemütlicher Abend, und man konnte froh sein, ins Warme und Trockene zu kommen.

Erika schlief schon, ihr Zimmer war dunkel, das Kind war jetzt so müde und blaß; sie grämte sich wohl, daß sie keine Stellung auf dem Werke gefunden hatte.

Schmitt hatte ja selbst den Prokuristen darum gebeten, aber der hatte ihm erklärt, es wäre jetzt bei den schlechten Zeiten nicht möglich, Neueinstellungen vorzunehmen. Erika müßte sich gedulden bis zum Frühjahr, da würde vielleicht schon manches anders sein. Nun, es ging ja schließlich so, am Verhungern war man nicht. Das Kind sollte sich nicht so grämen; ordentlich schmal war sie geworden, und ein so ernster Ausdruck war in ihr Gesicht gekommen. Sie war auch zuviel für sich, hatte so wenig Umgang mit anderen jungen Mädchen, immer nur die Haushalt und nachmittags über den Büchern, das tat nicht gut. Er würde einmal morgen ihr ernstlich ins Ge-

wissen reden. Er stapste die Treppe hinauf, schaltete das Licht ein — ein gutes Kind war sie doch, die Erika, alles stand bereit, wie er es gewöhnt war: die warmen Filzschuhe neben dem Ofen und der Tee in der Ofenröhre.

Behaglich zog sich der alte Schmitt seinen Hausrock an, holte sich den Tee und las noch ein Viertelstündchen, dann ging er auch in seine Schlaftammer — und bald tünchten laute Atemzüge an, daß der alte Mann entschlummert war.

\* \* \*

Durch den liebenden Schnee der Nacht und den jausenden Sturm schlich vorsichtig ein Mann — lauschte nach allen Seiten — alles war still — der Wächter machte gerade seine Aufsichtsrunde um die Wasseranlagen der Fabrik anlagen — der Mann schloß leise mit einem Schlüssel die kleine Tür der Werkstätten auf und ging vorsichtig hinein. Eine Taschenlampe blitzte auf und warf ihren zuckenden Schein auf das Innere der Werkstatt und die Zeichnungen, die gegenüber den Motorenräumen über dem Arbeitsstische hingen.

Gleich darauf war das Licht erloschen, und vorsichtige Schritte schlichen wieder über den stillen Fabrikhof.

Am nächsten Morgen kam der Betriebsingenieur Moeller als erster in die Werkstatt. Er wollte die Zeichnungen von Kuri noch einmal durcharbeiten, ehe Ivarsen zur Konferenz kam. — Er war kaum in die Werkstatt hereingekommen, da stieß er. Die Zeichnungen Kuris hingen nicht mehr an der Wand, an die er sie gestern befestigt hatte — und in dem ganzen Raum war ein Durcheinander, als hätten unbefugte Hände darin herumgearbeitet.

Moeller stand einen Augenblick erstarrt da; blickte wieder auf die leere Wand, auf der sich gestern noch der Zeichnungsplan befunden hatte, dann griff er hastig nach dem Telefon. Gleich darauf meldete sich ein Diener vom Bremerhof.

„Die gnädige Frau schlafen noch“, sagte er auf die hastige Frage des Beamten; „auch Herr Ivarsen ist noch nicht zu erreichen.“

Gesetzung folgt.

„Ich werde sie mit in die Werkstatt nehmen und die letzten Motorenmodelle, die Herr Kurt Bremer im Frühling anfertigen ließ, damit vergleichen.“

„Schließen Sie nur die Werkstätten gut ab, damit ans kein Unberufener hereinkommt“, sagte Ivarsen bestürfig.

„Wer sollte da hereinkommen, Herr Baron“, lächelte der Betriebsingenieur, „bei uns ist alles sicher; außerdem hat der alte Schmitt ja die Werkstätten unter Verschluß.“

„Na also, dann ist ja alles in Ordnung!“ Aigel reichte dem Ingenieur freundlich die Hand. „Entschuldigen Sie

# Das Wundermädchen von Balut

Es wohnt im Hause Goplanskastraße 8.

a. Im Hause Goplanskastraße 8 in Balut soll die 18jährige Tochter eines gewissen Ignacy Bogaczuk, Stanisława, übernatürliche Kräfte besitzen. Besucher erzählen, daß das Mädchen Glück und eine Veränderung des Schicksals gebracht hätte, wenn sie Menschen mit ihrer Hand berührte. Auf ihren Befehl hin soll Hausgerät sich bewegt haben usw. Selbstverständlich nahm die Zahl der Neugierigen und Anhänger des Wundermädchen mit jedem Tage zu, sodass die Polizei sich schließlich ins Mittel legte und beschloß, die Eigentümlichkeiten dieser wunder-täglichen Lodzerin nachzuprüfen. Auf Anweisung des Leiters des 3. Polizeikommissariats wurde Stanisława Bogaczuk der Gesundheitsabteilung des Lodzer Magistrats zugeführt und einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Gleichzeitig wurde ein Posten aufgestellt, der die Ansammlung von Menschenmassen vor dem Hause Goplanskastraße 8 verhindern sollte. Die Entscheidung der Ärzte fiel für das Mädchen ungünstig aus. Es wurde festgestellt, daß sie an Lungentuberkulose leide, erschöpft und ge-

schwächt ist, während keinerlei "übernatürliche" Erscheinungen festgestellt werden konnten. Die Nachrichten von der wunderbaren Begabung des Mädchens sind wahrscheinlich von Verwandten und vor allem vom Vater verbreitet worden. Die Lage nutzte der Vater des Mädchens aus, der den Eintritt in seine Wohnung nur gegen eine Gebühr gestattete und daraus einen ansehnlichen Gewinn zog. Die Polizei brachte das Mädchen bei Verwandten unter, um die Ansammlungen Neugieriger zu verhindern und verbot gleichzeitig Bogaczuk, seine Tochter weiterhin auszubeuten. Trotzdem aber sammeln sich in der Umgebung des Wohnorts des Mädchens Scharen von Anhängern an, die davon überzeugt sein wollen, daß Stanisława sich weiterhin in der Wohnung ihres Vaters befindet und man ihnen aus bestimmten Gründen nicht gestatte, das Wundermädchen zu sehen. Bemerkt sei, daß uns Augenzeugen versicherten, in der Wohnung der Bogaczuk's tatsächlich übernatürliche Dinge erlebt zu haben.

Bei Herzleiden und Abknickung, Neigung zu Gehirnblutungen und Schlaganfällen sichert das natürliche "Franz-Josef"-Bitterwasser leichten Stuhlgang ohne Anstrengung. Herzlich empfohlen. 3730

## Vom Film

**Anna:** "Das Paradies der Baffische". Die tschechischen Filme haben sich in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Namen gemacht, ganz besonders aber die tschechischen Tonfilmkomödien, die sich heute neben den deutschen Lustspielfilmen größter Beliebtheit erfreuen. Die Hauptfaktoren dieses rapiden Aufschwungs sind drei Namen, ohne die der tschechische Film undenkbar ist: Karl Lamac, der einfallsreiche und auch darstellerisch über dem Durchschnitt stehende Regisseur, Anna Ondra — wer kennt diese Wildfang nicht? — und endlich Vlasta Burian, von dem aber hier nicht die Rede sein soll. Karl Lamac stellt sich in dem "Paradies der Baffische" als Schauspieler vor, übrigens als Schauspieler von großem Format, der als Komiker seinem Landsmann Burian rubig zur Seite gestellt werden kann. Lamac ist aber nicht nur Komiker. Er kann auch mit Gemüth spielen, und dann ist er vielleicht noch mehr in seinem Element. Nun kann es uns auch nicht mehr wundern, daß die von Lamac inszenierten Filme ein so hohes künstlerisches Niveau zeigen. Und dann ist noch Anna Ondra da. Dieses Quellsilberfigürchen, das sein süßes Stupsnäschen überall hin einstechen muß, das immer süß, immer niedlich ist, muß man gern haben, ob man will oder nicht. Wenn sie ein Schülmädel mit holden 17 Jahren (sie ist eben einbildet, dem neuen Klassenlehrer als erstes weibliches Wesen einen Kuß geben zu müssen), dann führt sie es auch aus, trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten, die sich ihr in den Weg stellen und die sie mit ihrem spitzbübisch-unschuldsvollen Augenaufschlag, mit ihren reizenden Beinen und einer unerhörten Spazierfreiheit zu überwinden versteht. All die Späße und Tollheiten, die Anna in der Schule anstiftet, hier aufzuführen, wäre ganz zwecklos, denn man muß sie sehen. h. b.

**Wolgadenscher Film.** In der Republik der Wolgadeutschen wird nicht nur deutsch Theater gespielt, es sollen jetzt auch eine Reihe deutscher Tonfilme gedreht werden.

## Das Buch von morgen

Der französische Unterstaatssekretär der schönen Künste Jean Mistler schreibt im Berliner "Film-Kurier": "Es scheint, daß der Film das Buch von morgen sein wird; er wird vielleicht noch mehr sein: Theater und plastische Kunst von morgen; die siebente Kunst sagt man; für das große Publikum faßt diese Künste alle anderen zusammen: Von der Literatur kann er die Menschheit haben; vom Theater Handlung; von der Malerei die Phantasie des Bildes; von der Musik die Entwicklung des Rhythmus."

## Sport und Spiel

**Polnische Hockeymannschaft in Mährisch-Ostrau**

Wenigstens ein Sieg auf der Rückfahrt.

× Die polnische Hockeymannschaft hat auf dem Rückweg nach Polen in Mährisch-Ostrau als Warschauer Auswahl gegen Slovan ein Treffen ausgetragen, das mit einem Sieg der Polen im Verhältnis von 3:2 (1:0, 1:1, 1:1) endete. Die polnische Mannschaft trat ohne Krüger an, außerdem wurde im Spielverlauf Marchewczyk verletzt. Trotzdem konnten die Polen die ganze Zeit hindurch ihr Übergewicht behaupten. Für Warschau wurden Tore geschlossen von Szenajch (2) und Nowak, für die Tschechen schossen Flach und Smida.

**Bisher 12 Meldungen zur Eishockey-Europameisterschaft.** Für die am 16. Februar beginnende Europa- und Weltmeisterschaft im Eishockey sind in Prag drei weitere Meldungen eingelaufen, und zwar von dem Verteidiger des Europatitels Schweden, sowie von Polen und Lettland. Damit stehen 12 Bewerber für den Europatitel fest, allerdings wird die Meldung von England ebenso wie von Amerika und dem Weltmeister Kanada noch erwartet.

**Birger Rund steht 76 Meter.** Die im Gebiet von Johanngeorgenstadt durchgeführten Kreismeisterschaften vom Westerzgebirge hatten ihren Höhepunkt mit dem Sprunglauf auf der Hans-Heinz-Schanze. Im Wettbewerb sprang der kleine Norweger bereits mit vollem Anlauf 73 Meter und verbesserte diese Leistung dann noch außer Konkurrenz auf 76 Meter. Mit diesem gestandenen Sprung erzielte Rund eine in Deutschland bisher noch nicht erreichte Weite.

**Schneebericht des Beskidenvereins, Bielitz, vom 17. Januar.** Temperaturen von -6 bis -12 Grad, Schneehöhe von 25 cm (in 933 Meter Höhe) bis 40 cm (in 1725 Meter Höhe), Pulverschnee. Schneeverhältnisse ausgezeichnet, weitere Schneefälle. Windstill.

**Neuer polnischer Rekord im Gewichtheben.** Während der Wettkämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Warschau im Gewichtheben hat Merler (Legia) einen neuen polnischen Leichtgewicht-Rekord im beidarmigen Stemmen aufgestellt, indem er es auf 87,5 kg. brachte.

**Rekordliegerin vermisst.** Die englische Fliegerin Lydia Wallbey, die am Sonntag London verlassen hat, um den Rekord von Frau Mollison auf der Strecke London-Kapstadt zu schlagen, ist nach einer Zwischenlandung in Oran verschollen. Man nimmt an, daß die Fliegerin in der Sahara einer Panne zum Opfer gefallen ist. Sämtliche französischen Militärposten in Nordafrika sind alarmiert worden. Ein französischer Militärlieger wird sich heute auf die Suche nach der englischen Fliegerin machen.

## Unveränderte Lage in der Strumpfindustrie

p. Für vorgestern war im Zusammenhang mit dem Zwist, der in der Lodzer Strumpfindustrie entstanden ist, im Arbeitsinspektorat eine Konferenz anberaumt worden, in der sich der Arbeitsinspektor mit dem Standpunkt der einzelnen Fabrikbesitzer bekanntmachen wollte. Diese Konferenz kam nicht zustande. Für gestern Nachmittag war eine neue Konferenz mit den Vertretern der einzelnen Fabriken und der Kotonarbeiter anberaumt. Auch diese Konferenz zeitigte kein Ergebnis.

Bisher hat die Lage in der Strumpfindustrie keine Veränderung erfahren. Wegen des Streits in der Firma "Lando", Gdanska 130, fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt. Der Streit war dort ausgebrochen, weil die Firma die Löhne um 30 Prozent fürzen wollte. In der gestrigen Konferenz kam es zu einer Einigung, da die Firma sich einverstanden erklärte, die Arbeiter zu den alten Bedingungen wieder anzustellen.

× Von der Straßenbahn übersfahren. In der 11-go Listopadastrasse geriet die 20jährige Olga Mazur, 11-go Listopada 30, unter die Straßenbahn. Der Wagen konnte zwar noch rechtzeitig angehalten werden, doch war es anfangs unmöglich, den Körper unter der Straßenbahn hervorzuziehen. Das gelang erst, als man die Feuerwehr rief, die mit Hilfe von Wagenhebern den Wagen in die Höhe hob. Man schaffte die blutüberströmte Frau in die gemaß in der Nähe gelegene Volksschule und rief die Rettungsbereitschaft. Der Arzt stellte tiefe Kopfwunden, einige Quetschungen und Hautschürfungen fest.

a. Todes eines Diebes. In die Wohnung der Suzanna Stoczyńska, die zusammen mit ihrer Mutter im Hause Zgierskastraße 26 wohnt, stieß sich ein Dieb ein und vertrug sich unter dem Bett, als die Einwohner heimkehrten. Als diese nachts im Schlaf lagen, schrie der Dieb zu "Arbeit". Dabei erwachte jedoch die Wohnungsinhaberin, zündete ein Licht an und bemerkte den Dieb, der verschwunden und ohne Mantel an der Tür stand. Als die Stoczyńska um Hilfe zu rufen begann, ergriff der Dieb die Flucht. Siehe dabei über seinen Mantel und andere Gegenstände zurück. Auf der Flucht vertrüpfelte er zwei Nachbarn, die ihn festzunehmen versuchten. Nach dem Diebstahl gefahndet.

## Aus den Gerichtssälen

Eine Arbeitslosenfabrik

14 Personen auf der Anklagebank

p. Der Besitzer des Hauses Widok 10 erschien im April v. J. im Arbeitslosenfonds und erklärte, es sei ihm aufgefallen, daß sich eine ganze Reihe von Mietern an ihn wegen Bescheinigungen für den Arbeitslosenfonds wenden und angeben, daß sie bei Stanisław Blaszkiewicz angestellt seien, obgleich ihm bekannt sei, daß einer der Mieter schon seit einigen Jahren überhaupt nicht arbeite, und daß ein anderer garnicht arbeitslos, sondern bei der Eisenbahn beschäftigt sei. Auf Grund dieser Mitteilung wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ein unerwartetes Ergebnis zeitigte. Es stellte sich heraus, daß Stanisław Blaszkiewicz, der Besitzer eines Büros für Erdarbeiten, Bescheinigungen an Personen ausstellt, die nie bei ihm beschäftigt waren und von denen er für die Bescheinigungen 15 bis 80 Złoty verlangte. Es konnte festgestellt werden, daß Blaszkiewicz zwei Jahre hindurch dem Arbeitslosenfonds keine Liste der bei ihm beschäftigten Personen geliefert hatte. Das Amt meldete darauf der Staatsanwaltschaft, daß der 28 Jahre alte Szczepan Janiak, Miodowa 6, der 41 Jahre alte Michał Malinowski, Strzelecka 13, der 32 Jahre alte Feliz Kostrzewska, Ozorkowska 10, der 32 Jahre alte Jan Grzegorczyk, Brzezinska 75, der 51 Jahre alte Jan Sliwczynski, Widok 10, der 26 Jahre alte Jan Sliwczynski, Sohn, Widok 10, der 24 Jahre alte Henryk Sliwczynski, Widok 10, der 27 Jahre alte Feliz Kostrzewska, Ozorkowska 10, der 28 Jahre alte Wladysław Dubielas, Widok 10, der 29 Jahre alte Franciszek Andrzejczak, Petrikauer Straße 129, der 27 Jahre alte Stanisław Mientkiewski, Brzeziner Chaussee 28, und der 23 Jahre alte Waclaw Szuprynski, Radogoszcz, mit falschen Bescheinigungen beim Arbeitslosenfonds vorgebracht und Unterstüzung von 80 bis 300 Złoty entgegengenommen hätten. Mit Blaszkiewicz hatte ein Antoni Radwodny zusammengearbeitet.

Gestern hatten sich die Genannten vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Fast alle Angeklagten waren geständig. Blaszkiewicz hingegen leugnete. Er erklärte, daß er nur denjenigen Arbeitslosen Bescheinigungen ausgestellt habe, die er aus seinem Unternehmen entlassen habe. Da 32 Zeugen zu vernehmen waren, zog sich die Verhandlung bis zum späten Abend hin. Das Urteil wird heute verkündet werden.

## Genuß ohne Reue

Uns wird geschrieben: Genuß ohne Reue ist bestimmt ein Besuch im "Thalia"-Theater, das mit dem Schwank "Stöpsel" einen Treffer vollbracht hat, wie er selten gelingt. Ledermann, der sich ein wenig aufheitern möchte in dieser trüben Zeit, wer sich von den Kümmerissen des grauen Alltags erholen möchte, tut gut, sich diese herrliche Komödie anzusehen, von der jeder begeistert ist. Die zahlreichen verzwickten Situationen, die immer wieder zum Lachen reizen, die unendlich vielen zündenden Witze und das hervorragende Spiel der Mitwirkenden, die unter Artur Heines bewährter Regie ihr Bestes hergeben, schließlich die ansprechende Dekoration — all das veranlaßt die Zuschauer immer wieder, auch bei offener Szene, ihrer Freude und Zufriedenheit mit dem Gebotenen durch brausenden Beifall Ausdruck zu geben. Sehr viele haben schon "Stöpsel" gelesen und sind einfach begeistert, noch weit mehr haben dieses Stück aber noch nicht gesehen — denen wird nun am kommenden Sonntag Gelegenheit gegeben, einmal so nach Herzlust zu lachen. Karten sind von 1—4 Zl. bei G. E. Nestel, Petrikauer 84, zu haben.

50 Prozent Karten-Nachlaß für "Thalia"-Mitglieder

Der "Thalia"-Verein hat beschlossen, daß alle diejenigen, die sich als Mitglieder des Vereins anmelden oder aber ihre Mitgliedschaft für 1933 erneuern, auf Grund einer neuen Mitgliedskarte bei jeder Einstudierung, d. i. bei jedem neu aufgeführten Stück (nicht unbedingt Premiere), für sich und Angehörige (bis zu 4 Personen) einen Nachlaß bis zu 50 Prozent vom Eintrittspreis erhalten. Mitglied des "Thalia"-Theater-Vereins kann jedermann nach Einzahlung von 12 Złoty Jahresbeitrag werden. Anmeldungen können erfolgen bei G. E. Nestel, Petrikauer Straße 84; es genügt telefonischer Anruf an Nr. 121-67, worauf der Inhaber des "Thalia"-Vereins das neue Mitglied besucht und alle Formalitäten im Haus erledigt. Daß der Nutzen, den die Mitglieder dank dieser Einrichtung davontragen, ganz erheblich ist, wird jeder am besten selbst ausrechnen können. "Thalia" will eben seinen Gönner auch einmal entgegenkommen, soweit es im Bereich seiner Möglichkeit steht.

## Ankündigungen

**Violinabend von Alfred Schenker.** Uns wird geschrieben: Am kommenden Dienstag, abends 8.30 Uhr, wird der Lodzer Gesellschaft wieder Gelegenheit geboten werden, den bei uns bereits bekannten jungen, talentvollen Geiger Alfred Schenker zu hören. Schon aus der Programmzusammenstellung können wir den ausserlesenen Geschmack und das Talent des Künstlers ersehen. Alfred Schenker wird am Klavier von Dir. T. Rydel begleitet werden. Eintrittskarten verkaufen bereits die Kasse der Philharmonie.

**Biederfestival der Santa Cecilia.** Man schreibt uns: Am kommenden Sonntag, abends 8.30 Uhr, wird Santa Cecilia, die Königin der Warschauer größten Revuebühnen, uns mit ihren herrlichen Liedchen in ihrer eigenartigen Vortragsweise entzücken. Sie wird uns Möglichkeit bieten, über 20 der schönsten Lieder ihres reichhaltigen Repertoires zu hören, die wirklich meisterhaft vorgetragen werden. Die wenigen übriggebliebenen Karten verkaufen die Kasse der Philharmonie.

## Jahrestagung des Deutschen Volksverbandes in Polen

Am Sonnabend, den 11. Februar d. J., findet in Lodz, 11-go Listopada (Konstantiner)-Straße Nr. 4 die diesjährige Tagung des Verbandes mit folgender Tagesordnung statt:

10 Uhr vorm.:

1. Eröffnung der Tagung;
2. Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission;
3. Aussprache;
4. Neuwahl des Hauptvorstandes, der Revisionskommission und des Verbandsrates;
5. Vorträge der Vorstandsmitglieder.

3 Uhr nachm.:

1. Berichte der Abgeordneten und Senatoren;
2. Aussprache;
3. Anträge und Entschließungen.

8 Uhr abends:

Deutscher Festabend mit Aufführungen, Vorträgen, Gesang und Musik.

leigung zu  
s natürliche  
g ohne An-  
3730

## Ades aller Welt

### Gelehrter begeht Selbstmord

Berlin, 18. Januar.

Im Hause Hohenzollernring 118 in Spandau, einem dreistöckigen Gebäude, erfolgte nachs um 1,30 Uhr in der Wohnung des Dozenten Dr. Werner Schulte eine Gasexplosion, durch die die etwa 15 Zentimeter starke Wand, die die Küche des Wohnungsinhabers von den Baderäumen des Nachbarn trennt, völlig eingedrückt wurde. Der 35jährige Dozent wurde schwer verletzt aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb. Wie einwandfrei festgestellt wurde, hat Dr. Schulte in selbstmörderischer Absicht die Gasähnle geöffnet. Bereits in vorigen Jahren hat der Dozent mehrfach Selbstmordabsichten geäußert. Es war jedoch nie herauszubekommen, welche Gründe ihn dazu bewogen. In wirtschaftlicher Not soll sich Dr. Schulte nicht befunden haben. Durch die Explosion wurden auch Fensterkreuze aus der im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße geschleudert. Die Feuerwehr mußte durch die eingebrochene Wand in die Wohnung eindringen, da die Eingangstür verschlossen war. Dr. Schulte war Leiter des psychologischen Instituts der Preußischen Hochschule für Leibesübungen. Er war einer der Pioniere und Methodiker der Psychotechnik, Begründer der Sportpsychologie und Vorläufer der Zusammenarbeit von Psychologie und Medizin, besonders auf sozialhygienischem Gebiet. Seine Forschungen wurden von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft stark unterstützt. Er ist Verfasser zahlreicher Bücher, Einzelarbeiten, Aufsätze und Vorträge und auch Mitarbeiter an einer Reihe von wissenschaftlichen Kulturfesten, besonders sportlicher Art gewesen. Seit 1926 war er Herausgeber der Zeitschrift „Psychologie und Medizin“ sowie Mitherausgeber verschiedener anderer Zeitschriften.

### Bestattungsfeier für „Atlantique“-Opfer

In Cherbourg fand die Bestattungsfeier für die zehn geborgenen Opfer des Brandes der „Atlantique“ statt. Vier Tote waren identifiziert worden. Die sterblichen Überreste der 10 Besatzungsmitglieder waren in 6 Särgen gelegt worden. Ein Sarg enthielt drei kleine Urnen mit nur einigen Aschen- und Knochenresten von 5 Opfern. Die Särgen wurden in die Heimat der Toten überführt.

### Goldmacher Dunikowski will nicht ins Gefängnis

Der „Goldmacher“ Dunikowski, der von einem Pariser Gericht bekanntlich 2 Jahre Gefängnis erhalten hat, hat nunmehr Berufung eingelegt. Ferner hat Dunikowski ein Verfahren gegen den Sachverständigen Guillet angestrengt, der seiner Ansicht nach, ein tendenziöses Gutachten abgegeben hat. Er betont, daß der Sachverständige daran geschäftlich interessiert gewesen sei, da er mit Goldexploitierenden Gesellschaften in Verbindung gestanden habe.

## „Baugestaltung!“

Der Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart Dr. h. c. Paul Schmitthennner, ist ein fruchtbarer Architekt, aber er war bislang kein fruchtbarer Schriftsteller. Nach dem Motto: „Baue Architekt, aber rede nicht allzu viel darüber!“ gehörte er in dem recht regen, rednerischen und schreiberschen Wettkampf der „modernen“ Architekten um die Gunst des Publikums zu den zurückhaltendsten Baumeistern. Aber man kennt von ihm seine Werke der Jugendzeit: Die schönen Siedlungen in Schlesien und in der Garten- und Arbeitersiedlung Staaßen bei Spandau und die großen Schöpfungen der besten Mannezeit, das prachtvolle und weithin berühmte „Haus des Deutschtums“ in Stuttgart und auch die große Sammelschule in dem Stuttgarter Vorort Zuffenhausen. Und man kennt von ihm auch das neueste und schönste deutsche Verbindungshaus der „Germanen“ in Tübingen, das sich so wunderschön am Neckar an das alte Uhlandhaus anschließt. Und schließlich kennt man viele Dutzende heimlicher und im besten Sinne heimatlicher und heimischer Wohnhäuser.

Wenn dieser Baumeister nun zur Feder greift und unter dem Gesamttitle „Baugestaltung“ ein erstes Werk über „das deutsche Wohnhaus“ herausgibt, so ist das schon eine Sache für sich. Der Verlag von Konrad Wittwer in Stuttgart hat diesem Buch eine geradezu prächtige Ausgestaltung mit auf den Weg gegeben. Text, 100 Zeichnungen und 120 Fotografien machen dieses Werk zu einem wahren Hausbuch, das weit über den Kreis der engeren Fachleute hinaus sich gerade an den Hausliebhaber, an den Bauherrn, an den Baustrau, ja an jeden deutschen Menschen wendet.

Den Text zu lesen, das ist schon ein Vergnügen! Denn man lernt da einen eigenwilligen, auch in der Wort- und Schriftgestaltung eigenständigen Menschen kennen, der einen zunächst und vor allem interessiert und dessen Kraft und Eigenart feststellt und in Wahrheit schlägt. Einen Menschen, der nicht bauen, sondern gestalten will. Einen Architekten, der als seine Aufgabe betrachtet, „Ordnung zu schaffen“, Ordnung in eine Reihe technischer, wirtschaftlicher und menschlicher Notwendigkeiten. Und der „Baukunst“ nennt. Diese Notwendigkeiten in sinnvolle Ordnung zu bringen und in Schönheit zu gestalten. Er beginnt seine Schriftfolge mit dem Wohnhaus, weil er den Bau eines Wohnhauses die „menschlichste aller Ausgaben“ nennt.

Es ist nur natürlich, daß Schmitthennner sein erstes Kapitel „Von deutscher Baukunst und von der Tradition“ überschreibt, und daß er ihm ein schönes Geleitwort von Nicardo Huch über die Tradition vorausdrückt, die die gesiebte Vernunft des gesamten Volkes ist und die Seele, die den Grundwillen des Volkes von einem Jahrhundert

### Die Geheimklinik des Maurers

In einem kleinen Ort im Bezirk Feldbach bei Graz wurden der Maurer Josef Pöhl und seine Frau unter dem Verdacht verhaftet, gewerbsmäßig verponde Eingriffe bei Frauen vorgenommen zu haben. Die beiden legten auch das Geständnis ab, daß sie zahlreichen Mädchen und Frauen gegen eine feste Feste von 50 Schilling pro Operation Hilfe geleistet hätten. Die Behörden haben bisher die Namen von 50 Frauen und Mädchen festgestellt, die sich von Pöhl behandeln ließen. Die Mehrzahl der Patientinnen stand im jugendlichen Alter von 17 bis 24 Jahren. Sie haben durchwegs die verbotenen Eingriffe zugestanden. Der Zuspruch, den Pöhl fand, erstreckt sich nicht nur auf Steiermark, sondern auch auf Niederösterreich, Kärnten und das Burgenland. Besser situierte Frauen kamen in Automobilen vorgesahen. Wiederholten wurden bis zu fünf Fälle an einem Tage erledigt. Der seltsame Operateur verfügte über ein ganzes Arsenal chirurgischer Instrumente, doch wurde festgestellt, daß sie nie gereinigt wurden.

Nach den bisherigen Ergebnissen hat es den Anschein, daß Pöhl im abgelaufenen Jahre auf 500 Frauen Eingriffe vorgenommen hat. Als Mastierung diente das Geimichtwärungsgefühl, das Pöhl eingerichtet hatte. Auf diese Weise fiel es nicht weiter auf, daß zahlreiche Frauen darin aus und ein gingen.

**Eisbrecher in Gefahr.** — Die Nachricht von dem Unglück des russischen Eisbrechers „Malgin“, der auf einer Fahrt in den schwierigen Gewässern der Arktis auf ein Riff lief, hat erneut gezeigt, von welchen Gefahren die Pioniere der Polarwissenschaft ständig bedroht sind. Eins der erregendsten Ereignisse auf einem Eisbrecher — die Durchquerung des Nördlichen Eismoores in zwei Monaten — schildert der Leiter der Expedition Prof. Otto Schmidt in der „Neuen Z. B.“. Besonders wertvoll ist diese Veröffentlichung durch das beigelegte Bildmaterial. — Für die Gegenwart besonders interessant ist ein mit vielen Aufnahmen versehener Artikel in der NZ. über den seit 1921 in Bulgarien bestehenden Arbeitsdienst. Schon im ersten Jahrzehnt, so wird berichtet, konnte der erkrankte Landwirtschaft schaffen, die es sonst kaum in 50 Jahren hätte hervorbringen können. — Ein Wirklichkeitsroman aus dem heutigen Russland „Vom Sturm erfaßt“, die „Kriegerlebenisse in Flandern“ von dem bekannten Schauspieler Paul Wegener werden fortgesetzt. Aktuelle Ereignisse der Gegenwart, Bilder von Bühne und Film, die neuesten Moden der Frau für Nachmittag und Abend und vieles anderes bringt die neueste Ausgabe der Neuen Z. B.

Um Bahnhofberg in Östersberg ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein LKW aus Delmenhorst fuhr gegen eine geschlossene Schranke, als ein Güterzug die Strecke passierte. Der Kraftwagen wurde überfahren und vollständig zertrümmert! Der Führer erlitt so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen starb. Ein Mitfahrer wurde schwer verletzt. Zwei auf dem Anhänger mitfahrende Handwerksarbeiter kamen mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive des Güterzuges wurde so stark beschädigt, daß der Zug die Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Geldauer des Mieterschutzes in Deutschland. Das deutsche Wohnungsmangelgesetz tritt mit dem 1. April außer Kraft. Von diesem Zeitpunkt an gibt es also keine Verfügung der Wohnungsämter über Wohnungen und keine Beschlagnahme mehr. Das Reichsmietens- und das Mieterschutzgesetz bleiben weiter in Kraft.

Kratatau wieder in Tätigkeit. Wie aus Java meldet wird, ist der Vulkan Kratatau nach einigen Wochen der Ruhe wieder in Tätigkeit getreten. Aus dem Krater schießen gewaltige Feuer- und Lavasäulen bis zu 1000 Meter Höhe.

**Varieté niedergebrannt.** In dem großen Rotterdamer Varieté-Theater „Arena“, das in Holland durch seine großzügigen internationales Programme sich einen großen Auf erworen hatte und das unter Leitung der Berliner „Scala“ stand, brach Großfeuer aus, dem das Gebäude innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich zum Opfer fiel.

### Geschäftliche Mitteilungen

Der Freund der Kinder ist Scotts Emulsion. Das beweisen die vielen Atteste, die unaufgefordert dem Hersteller dieser zugegangen sind. Scotts Emulsion ist ein unvergleichliches Kräftigungsmittel für Kinder, wird aber auch mit ganz großen Erfolgen von Erwachsenen genommen. In ihr sind die Vitamine in ihrer Gesamtheit als Komplex natürlich gebunden vorhanden, wodurch sich das Präparat von den künstlich hergestellten vorteilhaft unterscheidet. Scotts Emulsion ist leicht verdaulich, wohl schmeckend und seit einem Jahr um 60 Prozent verbilligt.

Ben Akiba hatte doch nicht recht. Bei der Bewertung alles dessen, was in der Welt geschieht, hört man häufig das Wort des weisen Ben Akiba „alles schon dagewesen“. Diese Leute sagen das, die es nicht wahr haben wollen, daß Neues geschieht und Neues geschaffen wird. Und doch haben diese Leute nicht recht. Es seien nur zwei Erfindungen des heutigen Menschen genannt, die bestimmt „noch nicht da waren“: die Überwindung von Zeit und Raum durch das Flugzeug und der Rundfunk. Wenn man Kopernikus, Newton oder Galiläi heute vor einen Radioapparat stellen könnte und ihm sagen würde: „Das, was du hörst, wird auf der anderen Erdhalbkugel gesprochen“, so würden uns diese großen Geister der Wissenschaft für verrückt erklären oder an einen Teufelspuk glauben. Haben doch Professoren der französischen Akademie der Wissenschaften empört ausgerufen, sie ließen sich nicht forspen, als ihnen der erste... Phonograph vom Erfinder vorgeführt wurde. Und stände Ben Akiba vor einem Radioapparat, er würde seinen Satz widerrufen.

Der Rundfunk ist eine gewaltige Erfindung. Wir, die wir in den letzten Jahrzehnten sozusagen Tag für Tag von wunderbaren Erfindungen hören, müssen erst ein wenig darüber nachdenken, welche gewaltige Tat des Menschenreisest die Entdeckung der fliegenden und sinnenden Rundfunkwelt war! Und wenn wir weiter darüber nachdenken, werden wir einsehen, welche riesige Verwandlung in der Welt und in uns selbst vorgegangen ist durch den Rundfunk...

Der weise Ben Akiba hat solches sicherlich nicht vorausgesehen. Geben wir zu: er hat sich geirrt mit seinem „Alles schon dagewesen“.

in das andere trägt“. Das empfindet Schmitthennner als seine Aufgabe. Deshalb ist sein „Haus des Deutschtums“, innerlich so „modern“, modernen Zwecken so entsprechend, wie nur eines, geistig und äußerlich so aus dem Alten herausgewachsen, so in die Umgebung hineingefügt, so im besten Sinne der Bau- und der Geistestradition deutschen Volksstums entsprossen, so natürlich und ungezwungen, ungekünstelt und sicher. Deshalb ist es ein Haus deutscher Volksstums, eingegründet in deutscher und schwäbischer Tradition aus einem Willen und einem Gefühl, aus dem Bewußtsein eines deutschen Mannes geboren. Und deshalb stehen seine Häuser alle so sicher und bewußt und dabei doch wieder so selbstverständlich und unbewußt in der Landschaft, jedes an seinem Orte, jedes für seine Bewohner geschaffen. Die Unwidrigen und die Nichtempfindsamen möglichen: Sie fühlen sich alle einander so ähnlich, die Schmitthennnerischen Häuser, wie ein Ei dem anderen. Aber das sind nur die äußerlich Urteile, die kein Gefühl für die Besonderheiten und für das haben, was sich eigentlich nicht aussprechen, sondern nur erfühlen läßt. Diese Häuser in verschiedener Landschaft, in Dorf und Stadt, in Nord und Süd sind tatsächlich „Geschwister gleichen Blutes“, aber eben doch Geschwister, wie die Marienkirche in Danzig und der Straßburger Dom Geschwister des Kölner Doms und des Freiburger Münsters sind.

Schmitthennner ist ein grundsätzlichcher Gegner von Stuttgarts „Weizenhoffiedlung“, die einen Werkbund-Ausstellungserfolg internationaler Baukunstler darstellt. Er sieht im Bauen das wahre Nationale. Aus Volk und Landshaft erwächst das Eigene für den Griechen und den Atrilane, für den Italiener und den Russen, aber auch für den Deutschen. Und er will dem deutschen Menschen sein deutsches Antlitz auch in seinem deutschen Hause gesicht erhalten und kann nicht daran glauben, daß ein Corbusier „ebenso gut“ in Stuttgart bauen könnte, ebenso wenig wie ein Schmitthennner etwa in Paris bauen könnte und sollte. Wenn „Architektur gebalterer Zeitgeist“ ist, so will Schmitthennner den deutschen Geist der Zeit in seine Formen des Bauens bannen und in der allgemeinen Ungeistigkeit bei der Geistigkeit seines Antlitzes um so harfndiger verweilen und an seiner Auffassung des Geistes um so treuer festhalten. Nicht daß er darum die Errungenschaften der Technik leugne oder ablehne. Aber die Technik diene und beherrsche nicht!

Die „Wohnmashine“, das ist wildgewordene Technik, ist nur Technik, ist Raum an der deutschen Kultur. Und sachlich ist, „was an seinen Plätzen jeweils das Beste ist. Und rationell oder vernünftig bauen heißt: Mit den aufgewandten Mitteln an Kraft und an Geld die jeweils beste Leistung in schönster Gestalt zu schaffen“.

Dann spricht Schmitthennner von der Gestaltung des Wohnhauses, vom Grundriss und von den Räumen des Wohnhauses, er sagt da das schöne Wort: Je kleiner das Haus ist, desto größer sollst du denken! Er fordert so

Dr. E. W.

## Auf dem Reich

### Gründung eines evgl. Gesangvereins in Radomsko

Aus Radomsko wird uns geschrieben:

Der Kirchenchor, der seit vielen Jahren an der hiesigen evang.-augsh. Kirche erfolgreich wirkte, wurde vor einigen Monaten in einen Gesangverein umgestaltet und von den Behörden bestätigt. Die Satzungen hat Herr Otto Michaelis, Student der Warschauer Universität, verfasst. Auf zwei Gründungsversammlungen, an denen außer Sängern auch Gemeindemitglieder und Herr Pastor Diem aus Kleszczow teilgenommen hatten, wurden die ersten Provisorien geschaffen. Dem Verein ist der Name „Cantate“ und ein Violinschlüssel als Wappenzeichen gegeben. Der Vorstand ist bereits gewählt. Das Amt des Vorsitzenden hat Herr E. Krejciak, Leiter der Firma „Mazowia“, übernommen. Chordirigent ist laut Statut der Ortskantor, d. h. Herr L. Michaelis, der Gründer und ehemalige langjährige Dirigent des Gesangvereins „Concordia“ zu Brzeziny. Herr Pastor Diem wurde einstimmig als Protektor des Vereins gewählt.

Die Tätigkeit des obengenannten Kirchenchors mußte sich in den Grenzen des Kirchenliedes einschließen; nun ist dem Verein die Möglichkeit geschaffen, auch außerhalb der Kirche öffentlich mit allen Rechten aufzutreten. Es werden jetzt Versuche gemacht, bei dem gemischten auch einen Männerchor zu bilden. Sie dürfen auf guten Erfolg rechnen, da das nötige Sängermaterial vorhanden ist. Die Gründungsarbeiten, die durch die Wirtschaftskrise stark beeinflußt werden, dauern noch fort. Obgleich der junge Verein über nur sehr geringe Mittel verfügt, so geht doch der Vorstand die Hoffnung, bei intensiver Arbeit einerseits und bereitwilliger, wohlwollender Unterstützung unserer Glaubensgenossen andererseits alle Schwierigkeiten zu überwinden. Der Verein zählt d. Z. gegen 30 aktive, 6 Unterstützungs- und 2 Gründungsmitglieder.

Es ist bemerkenswert, daß man schon vor mehr als 20 Jahren versucht hatte, in Radomsko einen Verein der evangelischen Jugend zu gründen, leider aber sind diese Bemühungen erfolglos geblieben. Somit erhält die Verstärkung des Gesangvereins „Cantate“ einen besonderen Wert für die evangelische Gemeinde, und das um so mehr, da es laut Angaben der hiesigen Presse der erste und einzige Verein in Radomsko ist, der sich zu seinem Ziele die Pflege der Vokalmusik gestellt hat. Wir dürfen hoffen, daß der Verein bald eine rege Tätigkeit entfalten und sich in kurzer Zeit die Gunst der Öffentlichkeit erwerben wird.

### 243 290 Arbeitslose

Laut offiziellen Angaben betrug die Zahl der Erwerbslosen in ganz Polen am 14. d. M. 243 290. Im Vergleich zur Vorwoche hat sich also die Zahl der Arbeitslosen um 12 051 vergrößert.

### Drei Todesurteile vollstreckt

In Posen wurde das Todesurteil an den beiden Mörfern des Geistlichen Maslowksi, Bednarek und Grela, vollstreckt.

In Bendzin erfolgte die Hinrichtung des Doppelmörders Wojciech Knapik. Interessant ist, daß der Delinquent auf einem Galgen erhängt wurde, den der Bruder eines seiner Opfer errichtet hatte.

### Sosnowice senkt freiwillig Strompreis

Der Generaldirektor des Sosnowicer Elektrizitätswerks hat aus eigenem Antrieb den Strompreis von 75 auf 50 Groschen für die Kilowattstunde herabgesetzt, ohne daß diese Senkung eine Reduzierung der Beamten oder deren Gehälter zur Folge gehabt hätte. Die Presse feiert dieses Vorgehen als edle patriotische Tat.

### Die Schätzungspreise bei Zwangsversteigerungen

In einer der letzten Nummern veröffentlichte die „Gospodarka Narodowa“ eine Bekanntmachung eines Finanzamtes über die Zwangsversteigerung bei einem Großgrundbesitzer. Diese Bekanntmachung enthält u. a. auch die Schätzungspreise der zur Zwangsversteigerung ausgebogenen Gegenstände. Nachstehend geben wir einige Positionen aus diesem Interat wieder:

1 Garnitur Postermöbel (7 Stück) mit einem Mahagonitischen 50 Zloty, 1 Nussbaum-Schreibtisch 20 Zloty, 1 Nussbaum-Waschtisch mit Spiegel 20 Zloty, 2 Nussbaum-Bettlos mit Spiegel 50 Zloty, 1 Eichen-Bücherregal 15 Zloty, 2 Nachttische mit Marmorplatten 20 Zloty, 1 Eichenkredenz 15 Zloty, 1 moderner eisenerne Spiegel 10 Zloty, 1 komplettes Porzellan-Service (100 Gegenstände) 50 Zloty.

Noch interessanter sind folgende Positionen: 30 schwere Kuh 1100 Zloty (durchschnittlich je 37 Zloty das Stück), 1 6jähriger sprungfähiger Bulle 50 Zloty, 1 Dreschmaschine, komplett mit einem Dresing-Traktor, 500 Zloty, 2 komplette Mähmäschinen 100 Zloty, 9 Bauernwagen 300 Zloty, 19 Stück 5- bis 16jährige Weitspferde 500 Zloty, 1 Sämaschine 30 Zloty, 1 Moto, 1400 30 Zloty, 4 3jährige Fohlen 80 Zloty, 1 6jähriges Reitpferd 20 Zl., 21 Arbeitspferdegeschirre 50 Zloty, 1 Baumwolle Rosen, Kepsel, Birn- und Kirschbäume, etwa 10 000 Stück, 200 Zloty (durchschnittlich je 2 Groschen).

### Dienstmädchen bei Mordversuch überrascht

Die Täterin richtet sich selbst.

In Thorn spielte sich eine Kriminalaffäre ab, die gerechtes Aufsehen erregte. Im Hause Bauerstraße (Lazienka) 28 wohnte die Inhaberin des im gleichen Hause befindlichen Schuhwarengeschäfts „Mercedes“, Frau Szczek, die vor einigen Tagen das bereits früher bei ihr in Dienst befindliche, 25 Jahre alte Dienstmädchen Mariana Gomulinska aus Alexandrowo einstellte. Am letzten Sonntag fuhr Frau Szczek zum Besuch ihrer Kinder nach

Bromberg und ließ die Wohnung unter der Obhut ihrer Cousine Anna Gerson und des Dienstmädchen zurück.

Als die Cousine am Abend des gleichen Tages beim Abendessen saß, näherte sich die Gomulinska plötzlich der Essenden von hinten, wobei ihr eine Schnur um den Hals und begann sie zu würgen. Auf den Schrei der Überfallenen eilten die Haushälter herbei und befreiten Frau Gerson im letzten Augenblick aus den Händen der Mörderin. Sie gestand den Mordversuch an der Frau Gerson in räuberischer Absicht unternommen zu haben, um sich das im Zusammenhang mit ihrer Schwangerschaft, in der sie sich befindet, erforderliche Geld zu beschaffen.

Die weitere Unterstellung wurde plötzlich durch einen unvorhergesehenen Umstand unterbrochen: Als der Aufseher Dienstag früh die Zelle betrat, in der sich die Gomulinska im Polizeigewahrsam befand, fand er die Inhaftin der Zelle nur noch als Leiche vor. Die Mörderin hatte sich an einer am Fenstergitter befestigten Schnur, die aus der eigenen Bluse angefertigt war, erhängt.

### Viebe . . .

In Hohenlinde in Oberschlesien spielte sich, wie wir bereit kurz gemeldet haben, ein erschütternder Vorfall ab. Seit einiger Zeit bestand zwischen der 16jährigen Hedwig Scholz und dem verheiraten B. ein Liebesverhältnis, das für alle ein Geheimnis blieb und durch nichts gestört wurde. Schließlich wurde aber B. eines Tages arbeitslos, und sowohl er, als auch seine Kinder und seine Frau gerieten in Not. Die Geliebte von B., die Tochter von besser gestellten Leuten, wollte ihm und seiner Familie helfen, da sie aber nicht über Geldmittel verfügte und auch auf andere Weise sich nichts beschaffen konnte, nahm sie von zu Hause Lebensmittel, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und andere Dinge, mit denen sie die Not der Familie ihres Geliebten lindern half.

Die Mutter des Mädchens bemerkte schließlich das Verschwinden der Sachen, und nach längerem vergeblichen Auspassen mußte sie verwundert die Entdeckung machen, daß ihre eigene Tochter die Gegenstände entwendete.

Da es sich um . . . ge handelte, die nicht so leicht in Geld umgewandelt werden konnten, mußte das Mädchen eingestehen, daß sie die Sachen verschwendet hat. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr kam es zu der entscheidenden Aussprache zwischen Mutter und Tochter, in der das Mädchen alles eingestand. Die aufgeregte Mutter erklärte, daß sie die Sachen durch die Polizei wieder zurückholen lassen würde und ging aus dem Hause.

Das Mädchen war durch die Drohung der Mutter sehr erregt, und als die Mutter nach Hause zurückkehrte, fand sie ihr Kind an der Türklinke erhängt vor. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

### „Die Krise ist stärker als der Krieg“

Selbstmord eines Landwirts.

Im Thorner Hotel in Warschau verübte ein Landwirt namens Feliks Karczewski aus der Gegend von Lowicz Selbstmord, indem er sich die Schrotladung einer Jagdwaffe in den Kopf jagte. Der Verstorbene hat einen Brief hinterlassen, in dem er schreibt: „Selbstmord. Es hinterbleiben die Frau und vier Kinder. Die Krise, die wir durchleben, ist stärker als der Krieg. Meine Nerven halten die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse nicht aus. Die Landwirte sind finanziell so überlastet, daß sie dem Staate 50 Prozent der ihnen auferlegten Steuern zahlen können, aber nicht mehr. Wenn eine Krise herrscht, sollte der Staat diese nicht noch verschärfen, indem er eine Kästensteuer schafft. Mein ganzes Leben habe ich der sozialen Arbeit gewidmet, schließlich bin ich aber in ein solches Elend hineingeraten, daß ich Frau und Kinder nicht mehr ernähren kann. Ich bitte, meine Leiche ins Projektatorium zu schaffen. Feliks Karczewski“

Auf dem Tisch des Hotelzimmers lag u. a. auch ein Diplom für Karczewski, aus dem hervorgeht, daß ihm 1929 für Verdienste um die Erhöhung der Landwirtschaft das silberne Verdienstkreuz verliehen wird.

Bieler. Wohltätigkeitskonzert. Herr Pastor Holzmann schreibt uns: Am Sonntag steht unserer lieben Gemeinde ein großer Kunstsaal bevor. Es ist uns gelungen, Herrn Konzertmeister Hans Franzos zu gewinnen. Herr Franzos, der bereits mit großem Erfolg in der St. Johannis- und Matthäigemeinde gespielt hat, spielt am Sonntag um 5 Uhr nachmittags in unserer Kirche. Als erstes Violinkonzert, das in unserer Siedlung veranstaltet wird, dürfte es das größte Interesse bei unseren Gemeindemitgliedern sowie den Auswärtsfahrenden zumal der Reinertrag unserer Wohltätigkeitsanstalten augute kommen soll. Um allen Gemeindesiedlern den Besuch des Konzerts zu ermöglichen, wurden die Preise ganz niedrig angehoben — von 50 Gr. aufwärts. Der Besuch unseres Konzerts wird jedem einen wahren Genuss bereiten, unseren Anstalten aber das tägliche Brot. Helft unseren Anstalten in dieser Zeit!

Babiowice. Von der Feuerwehr. In diesen Tagen wurde eine neue Leitung der Feuerwehr gewählt. Der um die Babiowicer freiwillige Feuerwehr hochverdiente Herr Gustaw Prüfer wurde einstimmig zum Ehrenkommandanten der Wehr ernannt. Auf solche würdige Weise wurde die fast 45jährige Tätigkeit des verdienten Mannes in der Wehr geehrt. Eine gleiche Ehrung wurde einem anderen Mitglied der Wehr zuteil: Herrn Karl Endter, dem der Titel eines Ehren-Vizekommandanten verliehen wurde.

Wir beglückwünschen die beiden Herren zu dieser verdienten Auszeichnung.

— Vom Deutschen Gymnasium. Am kommenden Sonntag, den 22. I. M., veranstaltet die ehemalige Schülerschaft des Babiowicer Deutschen Gymnasiums in der Aula des neuen Schulgebäudes einen 5-Uhr-Tee zwecks Führungnahme der ehem. Zöglinge der Anstalt. Vorträge und Lieder sollen für angenehme Unterhaltung sorgen. Warschau. 30000 Zloty unterstehen. Bei der Staatsanwaltschaft wurde seitens des Südrückhändlers Rosario Belfiore Anzeige gegen dessen Bevollmächtigten Roberto des Spaches wegen Unterfertigung von 300 000 Zloty erstattet. Belfiore hatte sich für einige Zeit nach Italien begeben und Spache die Leitung des Geschäfts überlassen. Dieser hatte die Abwesenheit Belfiores dazu benutzt, Blankoschel und Schech auszufüllen und das Geld in die eigene Tasche zu stecken.

## Rundfunk-Presse

Freitag, den 10. Januar.

Königs Wusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachwuchs. 12.00: Wetter. Anschl.: Zum Brahms-Jahr (Schallpl.). 12.55: Neuer Zeit. 13.35: Nacht. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.45: Knut Homann: „Naturbilder“. 16.30: Konzert. 17.10: Wirtshaus-Funktheater. 17.55: Täglicher Haustanz. 18.30: Wirtshausstunde für die Gesundheit. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtloch-Dienstes. 19.00: Lebenstragen von heute. (19.30: Großverleihungsvertrag.) 19.30: Das Gedicht. 19.35: Unterhaltungsmusik. 20.00: Aus Washington; Vorüber man in Amerika spricht. 20.15: Unterhaltungsmusik. 20.35: Wiener Hymne. 21.15: Konzert. 22.20: Wetter. Presse, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik. Leipzig. 339,6 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 09.55: Presse. 10.10—10.35: Schulfunk. 11.00: Werbenachrichten mit Schallpl. 12.00: Wetter. Zeit. Anschl.: Konzert. 14.05: Kurzbericht. 14.30: Wirtshaus-Funktheater. 14.45: Richard Wagner. 16.30: Konzert. 18.25: Englisch. 18.50: Wir geben Auskunft. 19.00: Dresden-Barock. 19.30: Großverleihung. Abend. 21.15: Lagesagen der Wirtschaft. 21.25: Die Seehäfen. 22.25: Hörspiel. 22.25: Nachrichten. 23.30: Unterhaltungsmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 13.05—14.30: Schallplatten. 14.30: Werbenachrichten. 15.40: „Schlumm fliegt nach Amerika“. 18.30: Liederabend. 19.30: Unterhaltung auf Schallplatten. 20.05: Nachrichten. Wetter. 20.15: Hörbild. 21.15: Wie höre ich Drahtesemusik? 21.45: Don Juan, sinfonische Dichtung. 22.15: Wetter. Nachr. Sport.

Breslau. 325 M. 06.35: Morgenkonzert. 08.15: Wettervorhersage. Gymnastik für Hausfrauen. 08.30: Fünf Minuten für die Haustüre. 11.30: Wettervorhersage. Anschl.: Konzert. 12.05: Wettervorhersage. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.05: Marel Weber spielt. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Kinderfunk. 19.30: Wettervorhersage. Anschl.: Balalaika-Konzert (Schallpl.). 20.15: Fahrt ins Blaue. 21.25: „Die Schätztrübe“. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 20.00: Amerika-Vortrag. 20.15: Hörbild. 21.15: Vorüber Böller lachen — „England“. 22.20: Letzte Melodien. Bericht über das geistige Leben. Sport. 22.35: Das neue Gedicht in der Musik. 23.00—24.00: Nachrichten und Tanz.

Stuttgart. 360,6 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 10.10: Zwei Oboe-Sonaten. 10.50: Lieder von Erik Behrend. 11.15—11.30: Funkwerbung. Stuttgart. 12.00: Konzert. 13.30: Konzert. 14.00—14.30: Funkwerbungskonzert. 14.00—14.15: Radios Funkwerbungskonzert. 19.30: Originalmusik. 20.00: Amerika-Vortrag. 20.15: Hörspiel. 21.15: Unterhaltungskonzert. 22.30: Balladen. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19.45: Mikrophon-Tonleiter. 20.15: Orchesterkonzert. 22.10: Tanzmusik.

Prag. 488,6 M. 11.00: Schallplatten. 11.05: Unterhaltung von Brünn. 12.00: Zeit — Uebert. von Brünn. 13.40: Schallpl. 16.10: Uebert. von Brünn. 17.05: Konzert. 18.15: Rationalisierung des Vereinslebens. 18.25: Deutsche Presse. 18.30: Deutsche Sendung. 19.00: Presse. 19.05: Zeitgenössische musikalische Ereignisse. 19.20: Uebert. von Preßburg. 20.15: Antigone.

Budapest. 550,5 M. 19.30: Konzert des Opern-Chors. 20.50: Schallplatten. 21.50: Zeit. Nachr. Anschl.: Konzert.

### RUNDFUNKHORER:

Auch der beste Radioapparat ist nicht vollständig, wenn nicht eine gute Programmzeitschrift dazu vorhanden ist. Je mehr diese enthält, je schöner ihr Inhalt ist, desto mehr Freude bringt der Apparat. Lest deshalb

### DIE GROSSE FUNKILLUSTRIERTE

## Die Dritte Rundfunk

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Plac paryski 13“.

Teatr Kameralny. — „Medor“.

Teatr Popularny. — „Peppina“.

### Heute in den Kinos

Adria: „Slim und Grim als Ungezügeln“, „Slim und Grim“.

Capitol: „Die blonde Venus“ (Marlene Dietrich).

Cassino: „Licht und Schatten der Liebe“ (Sylvia Sidney, March).

Corio: „Wolga, Wolga.“ (Klein-Rogge, Schlettow).

Der tolle Ritter“ (Richard Talmadge).

Dom Ludowy: (gr. Saal): „Die Bekannte aus dem Schlafwagen“ (Marlene Dietrich); (kl. Saal): „Der Teufelsreiter“.

„Der Schreden der Wölfe“.

Grand-Kino: „Ein Lied, ein Mädel, ein Kuß“ (Gustav Gröthlich).

Luna: „Das Paradies der Badischen“ (Anny Ondra).

Metro: „Slim und Grim als Ungezüg

**Vom Lodzer Handelsgericht**

Z. In der gestrigen Sitzung des Handelsgerichts genangte die Angelegenheit der Begleichung des Betrags von 50 000 Dollar durch die Firma „S. Rosenblatt“, den sie der Landeswirtschaftsbank schuldet, auf Antrag der Syndiz zur Verhandlung. Hierdurch soll die Beendigung des Konkursverfahrens beschleunigt werden. Das Gericht genehmigte die Einzahlung der 50 000 Dollar aus dem Fonds der Konkursmasse an die Landeswirtschaftsbank, dagegen wurde das Gesuch der Firma „Ignis“ um Zurückverlegung des Konkurstermins nicht berücksichtigt.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Michał Glaser“ hat das Gericht auf ein Gesuch des Richterkommissars um Verpachtung der Fabrik sich auf ein Urteil des Appellationsgerichtes berufen, das entschieden hatte, dass darüber nicht vom Gericht bestimmt wird, sondern von den Syndiz im Einvernehmen mit dem Richterkommissar.

Schliesslich wurde vom Gericht das Protokoll der Gläubigerversammlung der Firma „Adolf Kröning“, Petrikauer Strasse 136, behandelt, in der ein Vergleichsvertrag über die 40proz. Regelung der Schulden in vier halbjährigen Teilzahlungen abgeschlossen wurde. Zum Verwalter wurde Henryk Glicenstein ernannt. Das Gericht wird in dieser Angelegenheit erst in nächster Zeit entscheiden.

**Generalversammlung des Lodzer Grossindustriellenverbandes**

ag. Am 17. d. M. fand im eigenen Lokale die Jahrgeneralversammlung des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate statt. Auf der Versammlung gelangten der Tätigkeitsbericht der Verwaltung, der Finanzbericht, der Haushaltsvoranschlag, sowie sämtliche Anträge der Verwaltung zur Annahme. Des weiteren wurde das von einem Ausschuss und der Verwaltung ausgearbeitete neue Statut bestätigt, worauf man zu den Wahlen schritt. Laut Verbandsstatut waren sieben bisherige Mitglieder der Verwaltung zurückgetreten, an deren Stelle sieben neue Verwaltungsmitglieder gewählt werden sollten, ferner wurden zwei bisher unbesetzte Ämter neu besetzt. Die sieben bisherigen Verwaltungsmitglieder wurden wiedergewählt, so dass sich die Verwaltung nunmehr wie folgt darstellt: Dr. Julius Bornet, Naum Etingon, Karl Ender, Karl Hoffrichter, Leon de Hagen, Karl Wilhelm Scheibler, Wilhelm Schoen, Edward Heyman und Friedrich Hoffmann. Außerdem gehören der Verwaltung noch neun Mitglieder an, die auch im vergangenen Jahre ihre Ämter versahen. In die Revisionskommission wurden folgende Herren gewählt: Artur Eisenbraun, Karl Steinert und Leon Feliks, ferner als Vertreter Alfred Haessler und Jan Sadan. Nach Abschluss der Wahlen wurde die Versammlung, in der Dr. Bruno Biedermann den Vorsitz führte, geschlossen.

**Fortgang der Preissenkungsaktion**

A. Durch die halbamtliche Agentur „Iskra“ lässt die Regierung erklären, dass ihre Preissenkungsaktion keineswegs abgeschlossen sei. Sie werde diese Aktion im Gegenteil in der nächsten Zeit weit intensiver als bisher betreiben. Wenn die kartellierte Industrie weiter gegenüber den Forderungen der Regierung auf einen ernstlichen Preisabbau auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharre, so werde die Regierung sich gezwungen sehen, auf solche Kartellwaren, deren Preismässigung verweigert werde, grössere Einfuhrkontingente zu ermässigten Zollsätzen zu erteilen. Wie verlautet, bemüht sich die Regierung seit Anfang d. J. lebhaft um eine beträchtliche Verbilligung der wichtigsten im Bauwesen gebrauchten Materialien. U. a. werden Preisherabsetzungen verlangt für Zement, Rohre für Kanalisationen und Wasserleitungen, Isolationsröhren, Stahlgusswaren, Draht, Schrauben und Nieten.

**Die Akt.-Ges. der Baumwollmanufaktur von Jakob Kestenberg, Lodz, Cegelnianastrasse 62, hat für den 11. Februar, 6 Uhr, eine Generalversammlung einberufen.**

Die Bilanz der Bank Polnischer Christlicher Kaufleute und Industrieller, Lodz, für den 1. Oktober 1932 schliesst mit der Summe von 4 308 522,60 Zloty.

**Die Jahresbilanzen von 572 polnischen Aktien-Gesellschaften**

die im Laufe des Jahres 1932 veröffentlicht worden sind, geben ein aufschlussreiches Bild über die Rentabilitäts-Verhältnisse in den einzelnen Produktionszweigen. Es ergibt sich, dass von diesen 572 Firmen, die ein Aktienkapital von 9950 Millionen Zloty, ein Reservekapital von 1962 Millionen Zloty repräsentieren, nur 323 Firmen Gewinne von insgesamt 62 Millionen Zloty aufzuweisen haben, während der Verlust der übrigen 249 Firmen sich auf 109 Millionen Zloty beläuft.

Im einzelnen ergibt die Bilanz folgendes Bild (in Millionen Zloty):

	Eigen-Kapital	Amor- tisation	Zahl d. Firmen	Ausgew. Zahl d. Firmen	Ausg. Verl.
Bergbau-Industrie	713	12,5	5	6,1	10
Textil-Industrie	348	8,4	16	1,9	29
Petrol-Industrie	449	23,7	13	1,6	19
Metall-Industrie	115	8,1	21	4,4	29
Zement-Industrie	79	2,4	2	1,3	6
Holz-Industrie	14	0,6	1	0,02	13
					2,8

Vorstehende Zahlen, die dem bekannten Wirtschaftspolitiker Wieniawski Anlass zu einer kritischen Analyse der Lage in der polnischen Industrie geben, werden von ihm als ein deutlicher Beweis dafür genannt, dass die polnische Industrie sich bereits am Rande des Abgrundes befindet; das Jahr 1932 habe eine weitere Verschlechterung der allgemeinen Lage gebracht, während die Entwicklung im laufenden Jahr überhaupt nicht zu übersehen sei.

**A. 850 000 Zloty Verlust bei Źywardow.** Die Źywardow Werke (Towarzystwo Zakładów Źywardowskich S. A.), das grösste Unternehmen der polnischen Leinenindustrie, weist in seiner Bilanz für das am 30. Juni v. J. abgeschlossene Geschäftsjahr 1931/32 einen Reinverlust von 857 441,37 Zloty auf das Aktienkapital von 15,1 Mill. Zł. aus. Die offiziöse „Gazeta Polska“ kritisiert die Gewinn- und Verlustrechnung des Unternehmens sehr abfällig und bemängelt vor allem, dass ihre einzelnen Posten viel zu wenig spezifiziert seien. Die ganze Bilanz sei durchaus undurchsichtig und lasse den wahren Stand des Unternehmens nicht erkennen. Das Blatt tritt für die kleinen polnischen Aktionäre des Unternehmens ein, deren berechtigte Beschwerden auf der letzten Generalversammlung der Źywardow Werke zu Recht nicht berücksichtigt worden seien.

**A. Lilpop, Rau und Löwenstein A.-G.** Das Verkehrsministerium setzt seine Unterhandlungen mit der Lilpop, Rau und Löwenstein-A.-G. über die Revision seines Waggonbau-Auftrages von Ende 1929 fort. Wie verlautet, soll das Unternehmen bereit sein, auch nach dem Verlust seiner amerikanischen Finanzgrundlage 50 Prozent der übernommenen Staatsaufträge auszuführen, aber nur gegen Barzahlung. Hierzu sind die polnischen Staatsbahnen, die die von ihnen bestellten neuen Wagons gegenwärtig inmitten der Depression gar nicht gebrauchen, selbstverständlich nicht in der Lage. Nach dem Vertrag von 1929 steht dem Verkehrsministerium ein zehnjähriger Waggonkredit bei der Lilpop, Rau und Löwenstein A.-G. zu. Das Ministerium will sich entgegenkommenderweise bereitfinden, die Kreditfrist von 10 auf 3 Jahre herabzusetzen, lehnt aber die von ihm verlangte Barzahlung der neuen Waggonlieferungen entschieden ab.

**Beratungen über ein Weltzollabkommen der Wollindustrie**

ki. Gestern erhielten die Verbände der Textilindustrie Einladungen der internationalen Wollvereinigung zu einer Konferenz der internationalen Zollkommission, die am 30. Januar in Paris zusammenentreten wird und in der die Frage eines internationalen Zollübereinkommens in der Welt-Wollindustrie zur Sprache gelangen soll.

**Londoner Wollauktion**

K. Am Dienstag ist in London die erste diesjährige Serie der Auktionen von Kolonialwolle eröffnet worden. Zur Versteigerung gelangten 147 850 Ballen, und zwar 76 500 Ballen Australienwolle, 62 900 Ballen Neuseelandwolle, 4100 Ballen Südamerikawolle, 3450 Ballen südafrikanische und 900 Ballen englische Wolle. Die ersten Versteigerungstage verliefen in freundlicher Stimmung, die Tendenz ist fest zu nennen.

**Lodzer Börse**

	Lodz, den 18. Januar 1933.		
	Valuten	Abschluß	Verkauf
Dollar	—	—	8,925
Verzinsliche Werte	—	—	102,75
4% Investitionsanleihe	—	—	102,00
3% Prämien-Bauanleihe	—	—	42,25
Bank-Aktien.	—	—	82,50
Bank Polski	—	—	82,00
Tendenz abwartend.	—	—	—

**Warschauer Börse**

	Warschau, den 18. Januar 1933.		
	Devisen.		
Amsterdam	358,75	New York-Kabel	8,928
Berlin	—	Paris	34,86
Brüssel	123,70	Prag	26,43
Kopenhagen	—	Rom	—
Danzig	173,35	Oslo	—
London	29,88	Stockholm	—
New York	8,924	Zürich	71,92

Umsätze grösser. Tendenz uneinheitlich. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,92. Goldrubel 4,67½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 212,12. Deutsche Markscheine privat 211,90 bis 211,85.

**Staatsanleiere und Pfandbriefe**

3% Bauanleihe	41,75—41,65—41,75
4% Investitionsanleihe	102,50—102,25—102,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	37,25
5% Konversionsanleihe	42,00
6% Dollaranleihe	57,25
4% Dollar-Prämienanleihe	56,25—55,75—56,00
7% Stabilisationsanleihe	55,63—55,75—55,25
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe	38,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,38
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	51,50
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	44,75—44,88
10% Pfandbriefe der Stadt Lublin	40,00

**Aktien**

Bank Polski	80,50	Warsch. Zuckerges.	15,40
Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe schwächer. Kleine Aktienumsätze.			

**Baumwollbörsen**

New York, 18. Januar.	Loco 6,30, Januar 6,15, Februar 6,18, März 6,24, April 6,27.
New Orleans, 18. Januar.	Loco 6,19, Januar 6,11, März 6,19, Mai 6,31.
Liverpool, 18. Januar.	Loco 5,18, Januar 4,93, Februar 4,93, März 4,94, April 4,95.
Aegyptische Baumwolle.	Loco 7,27, Januar 6,98, März 7,03, Mai 7,11.

**Posener Getreidebörse.** Roggen 13,80—14, Weizen 23,50—24,50, Gerste 64—66 kg 12,25—12,75, 68—69 kg 12,75—13,50, Braugerste 14,50—16, Hafer 13—13,25, Roggenmehl 65proz. 21,75—22,75, Weizenmehl 65proz. 37,50—39,50, Weizenkleie 8,50—8,75, 8,50—9,50, Raps 44—45, Rübsen 40—45, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 34—37, blauer Mohn 100—110, Semenkraut 36—42, roter Klee 90—110, weisser Klee 80—120, schwed. Klee 90—110, Fabrikkartoffeln 1 kg 12½ Gr., Sommerwicken 13—14, Peluschken 12—14, Seradella 8—9. Stimmung ruhig.

**p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.** M. Kalwarczyk Nach. (Zoierla 54), J. Siiffewicz Nach. (Kopernica 26), K. Zundelewicz (Petritzauer 25), W. Sotolowicz und W. Szwat (Przejazd 19), M. Lipiec (Petritzauer 193), A. Rynkier und B. Łoboda (11. Listopada 86).

**Druck und Verlag:** „Libertas“. Verlagssiel. m. b. h. Lodz, Petritzauer 86. **Berantw. Verlagsleiter:** Berthold Bergmann. **Hauptleiter:** Adolf Kargel. **Berantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:** Hugo Wiczorek.

**Theaterverein „Thalia“**

**„SCALA“-THEATER**

Szódmieska 15 (Cegelniana)

Sonntag, den 22. Januar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

**„Stöbje!“**

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kunkel, Hertha K

## Danksagung

Diegerührt durch die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

## Anna Witt geb. Wellnich

lügen wir Herrn Pastor Doberstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Kranspendern sowie allen, die der Verstorbenen das letzte Gesetz gegeben haben, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüpplungen Leidende!

### Gühere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüpplungen dürfen nicht verschlüssigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so stark wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwidlungen einen tödlichen Ausgang nimmt.



Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode bestimmen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichen Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüpplungen und gegen sich bildende Buckel (Höder) spezielle orthopädische Korsets. Gegen traurige Beine und schmerzhafte Platitsche — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baronek, Prof. Dr. K. Marischler, Prof. Dr. A. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Łódź, Bulczanowska 10, Kront, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19.  
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

### Dankschreiben.

1668

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Łódź, Bulczanowska 10, Kront, Parterre, meinen herzlichsten Dank aus für den meinem 15jährigen Zbigniew angelegten orthopädischen Heilapparat gegen seine Wirbelsäulenverkrüpplung. Mein Sohn fühlt sich gegenwärtig sehr wohl, geht grade und die Verkrüpplung wurde vollständig beseitigt. (—) L. Karpowicz.

Bom Kultusministerium bestätigte  
**Klavier-Kurse**

von

Helene Aronson-Winnikow,  
Absolventin des Pariser Konservatoriums (Pégar Levyn-Cortot), unter künstlerischer Leitung von  
Professor Josef Turczynski.

Violinenklasse unter Leitung von Bronisława  
Notiziat (Fleisch, Berlin) neu eröffnet.  
Klassen: Klavierunterricht, Solfeggio, Grundlagen und andere Fächer. — Anmeldungen für  
das 2. Halbjahr werden in der Kanzlei der Kurse  
in der Sienkiewicza 53, Tel. 184-07, von 10-12  
und von 4-6 Uhr entgegengenommen. 5032



## Gutschein

Gültig für Freitag, den 20. Januar  
von 2-3 Uhr nachmittags  
zur Einholung einer Rechtauskunft  
in der  
Schriftleitung der "Freien Presse".



ZEROMSKIEGO 74/76  
Bulabrt mit den Straßenbahnen Nr. 8,  
8, 9 u. 10 bis zur Betonst. u. Radermitte

Heute und die folgenden Tage!

Tonfilm-Kunstwerk mit Musik des berühmten Paul Abram

## „Gattin für eine Nacht“

Mary Glory und René Lefébvre.

Salonkomödie. Verblüffend komische  
Situationen. In den Hauptrollen:  
Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm., am Sonntag um 2 Uhr nachm. Preise der Plätze: 1. Platz — 31. 100, 2. Platz — 90 Groschen, 3. Platz — 45 Groschen. Vergünstigungspausch 70 Groschen. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 45 Groschen. — Nächstes Programm: „Der unbekannte Sänger“, Regie des berühmten Turzanski. — Am 21. Januar um 12 Uhr und am 22. Januar um 11 Uhr mittags: Morgenvorführungen für die Jugend. Der Zuschauerraum ist gut geheizt.



Lodzer Männergesangverein

Sonnabend, den 21. Januar 1933

## Bunter Abend

Beginn 20.30 Uhr.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

## DYREKCJA KOŁEJ ELEKTRYCZNEJ ŁÓDZKIEJ

Sp.-Akc.

zawiadamia niniejszem, że od niedzieli dnia 22 stycznia 1933 r., linia 16 zostaje skasowana, natomiast bieg pociągów linii 6 zostaje zmieniony w następujący sposób: od Dołów (ul. Brzezińska) przez Plac Kościelny i Plac Wolności ulicami: Gdańską, Żeromskiego, Radwańską, Piotrkowską, Główną i Rokicińską do ul. Szpitalnej (Widzew) i z powrotem. 3873

## Husten

heiserkeit, Nasen-, Hals-,  
Lufttröhrenkatarrh und ähn.  
besitzen

## Heilkräuter

### „POLANA“

Reg. Nr. 1349, pr. 2-21.  
Bei Nervenleiden  
und Schlaflosigkeit  
Kräuter

### „NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348, pr. 2.50 Zl.  
sowie jegliche Heilkräuter  
frischer Sammlung  
empfiehlt die Apotheke von

Dr. pharm.

R. Rembieliński  
Łódź, Andrzej 28,  
Telefon 149-91.

Doktor  
M. Bornstein

Akuzerja, choroby  
kobiece

## p o w r ó c i l

1. przeprowadzi się na  
ul. Rzgowską Nr. 5  
(wejście Sieradzka 1)  
Przyjmuje od 15-ej do 18-ej  
Telefon 191-08.

## Dr. med.

M. Taubenhaus

Frauenkrankheiten  
und Geburthilfe.

Zgierska 11, Tel. 246-09.  
Empfängt von 1-3 Uhr und  
von 5-8 Uhr. 2802

## Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen  
der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrs- wesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. finden Sie im

Zentral-Archiv für  
Politik u. Wirtschaft  
München 34.

Verlangen Sie Probenummer! 3430

Heute und die folgenden Tage!